

Das Buch des Himmels

Band 9



Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Aus dem Italienischen übersetzt

von Dr. Gertraud Pflügl

© Copyright 2018

Alle Rechte bei Dr. Gertraud Pflügl

Privates Manuskript

Vorläufiger deutscher Text

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

BAND 9

J.M.J.

10. März 1909

Der Vater ist eins mit Jesus. Jesus gibt sich ständig den Seelen.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fand ich mich außerhalb von mir mit dem Jesuskind in den Armen. Ich sagte zu Ihm: ‚Sag mir, mein lieber Kleiner, was tut der Vater?‘ Und Er: ‚Er ist eins mit Mir; deshalb tue das, was der Vater tut, auch ich.‘

Dann fügte ich hinzu: ‚Und mit den Heiligen, was tust Du an ihnen?‘ Und Er: ‚Ich gebe Mich ständig, da Ich ihr Leben bin, ihre Freude, Seligkeit, das unermessliche Gut, ohne Ende und ohne Grenzen. Sie sind erfüllt mit Mir, in Mir finden sie alles. Ich bin alles für sie, und sie sind alles für Mich.‘

Als ich das hörte, wollte ich es übelnehmen, und ich sagte zu Ihm: ‚Den Heiligen gibst Du Dich ständig, mir aber so spärlich, so geizig, und in Zeitabständen. Du hast mich sogar einen Teil des Tages verbringen lassen, ohne zu kommen. Und manchmal muss ich Dich entbehren, dass ich Angst bekomme, Du wirst nicht einmal bis zum Abend kommen. So lebe ich sterbend, aber einen grausamsten und unbarmherzigen Tod. Und doch sagtest Du mir, dass Du mich sehr liebst.‘

Und Er: ‚Meine Tochter, auch dir gebe Ich Mich ständig, bald persönlich, bald durch Gnade, bald mit dem Licht und auf viele andere Weisen. Außerdem, wer kann leugnen, dass Ich dich sehr, sehr liebe?‘

In diesem Augenblick kam mir ein Gedanke, zu fragen, ob mein Zustand der Wille Gottes sei und dass dies notwendiger sei als das, was ich zu Ihm sagte. So sagte ich es Ihm, und anstatt mir zu antworten, näherte Er sich meinem Mund und legte Seine Zunge in meinen Mund, und ich konnte nicht mehr sprechen. Ich konnte nur etwas saugen, doch kann ich nicht sagen, was es war. Und als Er dies zurückzog, konnte ich kaum sagen: ‚Herr, komm bald zurück, wer weiß, wann Du wiederkommst.‘

Und Er antwortete: „Diesen Abend werde Ich zurückkommen.“ Und Er verschwand.

1. April 1909

Jesus schmückt die Seelen mit den Juwelen, die aus dem Leiden kommen.

Als ich mich sehr leidend fühlte, bis ich mich nicht bewegen konnte, opferte ich meine kleinen Leiden zusammen mit denen von Jesus auf und mit der Intensität der Liebe, mit der Er den Vater verherrlichen wollte, um für unsere Sünden Wiedergutmachung zu leisten und all die Güter zu erlangen, die Er uns mit Seinen Leiden erfleht hatte. Und ich sagte mir: ‚Ich werde es so betrachten, als ob diese Leiden ein Martyrium von mir wären, als ob die Leiden die Henker wären, als ob das Bett das Kreuz wäre und die Unbeweglichkeit die Stricke, die mich gebunden halten, um mich meinem höchsten Gut noch teurer und lieber zu machen. Aber die Henker, ich sehe sie nicht. Wer also ist mein Henker, der mich zerreißt und in Stücke reißt, nicht nur äußerlich an meinem Körper, sondern auch in den innersten Teilen, tief in meiner Seele, bis ich den Kreis meines Lebens zerbrechen fühle? Ach, mein Henker ist der gepriesene Jesus selbst!‘

In diesem Augenblick sagte Er zu mir, beinahe wie in einem Blitz: „Meine Tochter, zu groß ist die Ehre für dich, Mich als deinen Hen-

ker zu haben. Ich handle nicht anders als ein Bräutigam, der sich seine Braut vermählen soll und sie in die Öffentlichkeit heraustreten lässt, um ihr eine schöne Erscheinung zu geben, und um sie seiner würdig zu machen. Er vertraut sich niemandem an, nicht einmal seiner eigenen Braut, sondern er selbst will sie waschen, kämmen, sie kleiden, sie mit Juwelen schmücken, mit Diamanten. Das ist eine große Ehre für eine Braut. Umso mehr, als sie nicht eine derartige Sorge haben wird: ‚Werde ich meinem Bräutigam gefallen oder nicht? Wird ihm die Art gefallen, wie ich mich schön gemacht habe oder wird er mich tadeln als eine Törichte, die es nicht verstanden hat, die Art zu erraten, um ihm am besten zu gefallen?‘ So mache Ich es mit Meinen geliebten Bräuten. Die Liebe, die Ich für sie habe, ist so groß, dass Ich niemandem vertraue. Ich bin sogar gezwungen, als ihr Henker zu handeln, aber ein liebender Henker. Und so gebe Ich ihr bald eine Reinigung, bald kämme Ich sie, bald kleide Ich sie ein wenig schöner, bald schmücke Ich sie mit Juwelen, aber nicht mit den Juwelen, die von der Erde kommen, was ganz oberflächlich wäre, sondern mit den Juwelen, die Ich aus der Tiefe ihrer Seele kommen lasse, aus den innersten Bereichen, die mit der Berührung Meiner Finger gebildet werden. Dies bildet den Schmerz, und aus dem Leiden gehen die Juwelen hervor. Es wandelt den Willen in Gold um. Und dieser Wille, von Meinen eigenen Händen in Gold umgewandelt, wird alle Arten von Farben aussenden, und die schönsten Kronen, die prächtigsten Gewänder, die duftendsten Blumen und die gefälligsten Melodien. Und wie Ich sie mit Meinen eigenen Händen hervorgebracht habe, bin Ich auch dabei, sie anzuordnen, um sie mehr und mehr zu schmücken. All dies geschieht an leidenden Seelen. Habe Ich also nicht Recht, wenn Ich zu dir sage: ‚Zu groß ist für dich die Ehre?‘“

5. Mai 1909

Die Leiden prägen die Heiligkeit Jesu in die Seele ein.

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, kam mein gütiger Jesus nur kaum und ließ Sein liebliches Wort vernehmen, indem Er zu mir sagte: „Meine Tochter, die Abtötungen, Armseligkeiten, Entbehnungen, Leiden, Kreuze, dienen jenen, die Gebrauch von ihnen machen, zu nichts anderem, als Meine Heiligkeit in die Seele einzuprägen, als ob sie sich mit der ganzen Vielfalt der göttlichen Farben geschmückt hätte. Mehr noch, es sind nichts anderes als viele Düfte vom Himmel, mit welchen die Seele ganz einparfümiert wird.“

8. Mai 1909

Wer viel spricht, ist leer von Gott.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, ließ sich mein liebenswürdiger Jesus nur kurz sehen, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn jemand viel spricht, ist das ein Zeichen, dass er in seinem Inneren leer ist. Jemand, der mit Gott erfüllt ist, findet hingegen mehr Geschmack in seinem Inneren und will nicht diesen Geschmack verlieren. Er spricht kaum und nur aus Notwendigkeit. Und selbst während er spricht, verlässt er sein Inneres nie. Er ist bestrebt, so gut er es kann, in andere einzuprägen, was er in sich selbst fühlt. Wer aber viel spricht, ist nicht nur selbst leer von Gott, sondern er will mit seinem vielen Reden auch die anderen leer von Gott machen.

16. Mai 1909

Die Sonne ist Symbol der Gnade.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sagte mein Jesus zu mir, als er für kurze Zeit kam: „Meine Tochter, die Sonne ist wie ein

Symbol der Gnade. Wenn sie einen Leerraum findet, sei es auch nur eine Höhle, ein Gewölbe, eine Spalte, ein Loch, solange es hier einen leeren Raum gibt und eine kleine Öffnung, durch die sie eintreten kann, tritt sie ein und füllt alles mit Licht. Damit vermindert sie nicht ihr Licht in den anderen lichterfüllten Räumen. Und wenn ihr Licht nicht mehr erleuchtet, dann nicht deshalb, weil ihr das Licht fehlen würde, sondern vielmehr fehlt ihr der Boden, um das Licht noch mehr auszubreiten. So ist Meine Gnade: Mehr als die majestätische Sonne hüllt sie alle Geschöpfe mit ihrem wohltuenden Einfluss ein. Doch tritt sie nur in die leeren Herzen ein. So viel leeren Raum sie findet, so viel Licht lässt sie in die Herzen eintreten. Diese Leerräume, wie werden sie gebildet? Demut ist die Hacke, welche gräbt und die Leere bildet. Losschälung von allem und auch von sich selbst ist die Leere selbst. Das Fenster, um die Gnade des Lichtes in diese Leere eintreten zu lassen, ist das Vertrauen in Gott und das Misstrauen in uns selbst. So viel Vertrauen jemand hat, um ebenso viel vergrößert er die Tür, um das Licht einzulassen und mehr Gnade aufzunehmen. Der Wächter, der das Licht bewacht und vergrößert, ist der Friede.“

20. Mai 1909

Die Liebe zu Gott übertrifft alles.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, ließ Er sich nur kaum in einem Lichtblitz sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, es gibt nichts, das die Liebe übertreffen kann, weder die Lehre noch die Würde, und noch viel weniger der Adel. Höchstens kann man diese verwenden, um Spekulationen über Mein Wesen anzustellen, Mich mehr oder weniger zu kennen. Aber wer kommt so weit, Mich zu seinem eigenen Gegenstand zu machen? Die Liebe. Wer kommt so weit, Mich zu essen, wie man es mit der Speise tut? Die Liebe. Wer Mich liebt, verschlingt Mich. Wer Mich liebt, findet Mein Wesen mit

jedem Teilchen seines Wesens verschmolzen. Da besteht ein solcher Unterschied zwischen jemand, der Mich wirklich liebt und den anderen, was immer deren Bedingungen oder Eigenschaften sein mögen, wie zwischen jemand, der einen kostbaren Gegenstand kennt, ihn schätzt, ihn ehrt, der ihm aber nicht gehört, und zwischen dem, der diesen kostbaren Gegenstand besitzt. Wer ist glücklicher? Der ihn kennt oder der ihn besitzt? Sicherlich der ihn besitzt. So kommt die Liebe für die Lehre auf und übertrifft sie. Sie kommt für die Würde auf und übertrifft alle Würden und verleiht göttliche Würde. Sie kommt für alles auf und übertrifft alles.“

22. Mai 1909

Die süße Note der Liebe.

An diesem Morgen nach der heiligen Kommunion kam der gepriesene Jesus nicht. Und nachdem ich lange Zeit gewartet hatte, zwischen Wachen und Schlafen, sah ich, dass die Zeit verging und Jesus nicht kam. Ich wollte aus meinem Schlaf heraustreten und gleichzeitig wollte ich darin bleiben, wegen der Qual, die ich in meinem Herzen fühlte, Ihn nicht gesehen zu haben. Ich fühlte mich wie ein Säugling, der schlafen wollte und gewaltsam aufgeweckt wurde. Er beginnt zu trotzen und zu weinen. Doch in meinem Trotz sagte ich in meinem Inneren während ich versuchte, aufzuwachen: ‚Was für eine bittere Trennung! Ich fühle mich leblos und doch lebe ich, aber das Leben ist härter als der Tod. Möge aber meine Beraubung aus Liebe zu Dir sein, aus Liebe zu Dir die Bitterkeit, die ich fühle, aus Liebe zu Dir mein gequältes Herz, aus Liebe zu Dir das Leben, das ich nicht fühle, obwohl ich lebe. Doch damit es für Dich annehmbarer sei, vereinige ich dieses mein Leiden mit der Intensität Deiner Liebe, und mit meiner eigenen opfere ich Dir auch Deine Liebe auf.‘ Doch als ich das sagte, bewegte Er sich in meinem Inneren und sagte zu mir: ‚Wie lieblich und erfrischend ist es für Mein Gehör, die Note der Liebe zu

vernehmen. Sag es, sag es noch einmal, wiederhole es noch einmal, erfreue Mein Gehör mit diesen Noten der Liebe, so harmonisch, die tief in Mein Herz hinabsteigen und Mich ganz erfreuen.“

Doch wer würde es glauben? Ich schäme mich, es zu sagen. In meinem Trotz antwortete ich: ‚Ich will es nicht sagen. Du wirst erfreut, während ich bitterer werde.‘ Und mein guter Jesus schwieg, als ob Ihm meine Antwort missfallen würde. Kaum, als ich aufgewacht war, wiederholte ich meine Noten der Liebe viele Male. Doch Er ließ sich den ganzen Tag nicht hören oder sehen.

25. Mai 1909

Jesus beschämt die Seele mit Liebe.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus nicht. Doch während des ganzen Tages fühlte ich, als ob jemand über mir wäre, der mich keine Minute der Zeit vergeuden ließ, sondern mich stets im ununterbrochenen Gebet hielt. Ein Gedanke wollte mich zerstreuen, indem er zu mir sagte: ‚Wenn der Herr nicht kommt, betest du mehr, bist du aufmerksamer, und damit gibst du Ihm selbst den Anlass, nicht zu kommen. Denn der Herr könnte sagen: ‚Da sie sich besser benimmt, wenn Ich nicht gehe, ist es besser, wenn Ich sie Meiner beraube.‘ Da ich keine Zeit verschwenden konnte, um auf das zu hören, was mein Gedanke sagte, um ihm die Tür ins Gesicht zu werfen, sagte ich: ‚Je mehr Er nicht kommt, umso mehr will ich Ihn mit Liebe beschämen. Ich will Ihm nicht die Gelegenheit geben – das ist es, was ich tun kann, und das ist es, was ich tun will. Und Er ist frei, zu tun, was immer Er will.‘ Und ohne über den Unsinn nachzudenken, den mein Gedanke mir gesagt hatte, tat ich weiter, was ich zu tun hatte.

Am Abend dachte ich nicht einmal mehr daran. Der gepriesene Jesus kam, und beinahe mich anlächelnd sagte Er zu mir: „Bravo, bravo,

Meine Liebhaberin, die Mich mit Liebe beschämen will! Doch Ich sage dir: Du wirst Mich nie beschämen. Und wenn es manchmal scheint, dass Ich mit Liebe beschämt werde, bin Ich es, der dir die Freiheit gibt, es zu tun. Denn die einzige Erleichterung und das einzige, was Mich von den Geschöpfen erfreut, ist die Liebe. Denn Ich war es, Der dich anregte, zu beten, mit dir betete, dir keine Atempause gab. Anstatt dass Ich beschämt wurde, beschämte Ich dich mit Liebe, und da du dich ganz mit Liebe angefüllt fühltest und von ihr beschämt wurdest, da du gesehen hast, dass Meine Liebe so viel in dich eingegossen hat, dachtest du, du würdest Mich mit deiner Liebe beschämen. Jedenfalls sage Ich dir: Solange du versuchst, Mich mehr zu lieben, freue Ich Mich an diesen deinen Fehlern und Ich mache mir einen Spaß aus ihnen, zwischen Mir und dir.“

14. Juli

Nur Gott kann Frieden in die Seele eingießen.

Ich bin wegen der Beraubung des gepriesenen Jesus durch eine bitterste Zeit gegangen. Er ließ sich höchstens wie ein Schatten und ein Blitz sehen, und manchmal schienen auch die Blitze zu entfliehen. Mein Geist war bedrängt von dem Gedanken: ‚Wie grausam hast Du mich verlassen! Jesus ist so gut! Ach, vielleicht war es nicht Er, der gekommen ist! Seine Güte hätte mir das nicht angetan. Wer weiß, ob es nicht der Dämon gewesen ist oder meine Phantasie, oder Träume.‘ Aber meine innerste Seele wollte das nicht hören. Sie wollte im Frieden bleiben und es schien, dass sie von allem genug hatte und immer tiefer in den Willen Gottes eindringen, sich in Ihm verbergen, in Seinem Willen in einen tiefen Schlaf fallen würde, und hier gibt es keinen Weg, aufzuwachen. Es scheint, der gute Jesus schließt sie so sehr in Seinem Willen ein, dass Er niemandem erlaubt, die Tür zu finden, um anzuklopfen und sie hören zu lassen, dass Jesus sie verlassen hat. Und so schläft sie und bleibt im Frieden. Da er keine

Antwort bekommt, sagt sich der Geist: ‚Bin ich die einzige, die sich ärgern soll? Auch ich will mich beruhigen und den Willen Gottes tun. Was immer kommt, möge es kommen, solange ich Seinen Heiligen Willen tue.‘ Das ist mein gegenwärtiger Zustand.

Als ich an diesem Morgen über das nachdachte, was ich oben sagte, sprach der gute Jesus zu mir: ‚Meine Tochter, wenn das Phantasien wären, Träume, Dämonen, hätten sie nicht so viel Kraft, dich die Aureole des Friedens besitzen zu lassen, und nicht nur für einen Tag, sondern für fünfundzwanzig Jahre. Niemand hätte dich diese Aura des milden Friedens innerhalb und außerhalb von dir atmen lassen können. Nur Der, Der ganz Friede ist. Und wenn ein Hauch von Beunruhigung Ihn überraschen könnte, würde Er aufhören, Gott zu sein. Seine Majestät würde verdunkelt, Seine Größe abnehmen, Seine Macht geschwächt. Mit einem Wort, das ganze Göttliche Wesen hätte eine Erschütterung erfahren. Der, Der dich besitzt und den du besitzt, ist über dir. Er wacht ständig über dich, über jeden Hauch der Beunruhigung. Erwinnere dich, dass Ich dich in all Meinen Besuchen stets korrigiert habe, wenn in dir ein Hauch der Beunruhigung war, und dass Mir nichts mehr missfallen würde, als dich nicht in vollkommenem Frieden zu sehen. Und nur dann würde Ich vor dir verschwinden, wenn Ich dich wieder ganz friedvoll sehen würde. Phantasie und Träume und noch weniger der Teufel haben diese Kraft. Und noch weniger können sie sie anderen geben, deshalb beruhige dich und sei nicht undankbar.‘

24. Juli 1909

Alles, was die Seele aus Liebe zu Gott tut, tritt in Ihn ein und wird in Seine eigenen Werke umgewandelt.

Ich dachte an das Elend meines gegenwärtigen Zustands und sagte mir: ‚Wie ist doch alles für mich zu Ende! Wie hat mein guter Jesus

doch alles vergessen! Er erinnert sich nicht mehr an meine Mühen, die Leiden, die ich aus Liebe zu Ihm viele Jahre im Bett erduldet habe.’ Und mein Geist ging zurück an einige Besonderheiten des Leidens und die schwersten, die ich durchgemacht hatte. In diesem Augenblick sagte der gepriesene Jesus zu mir: Meine Tochter, all das, was aus Liebe zu Mir getan worden ist, tritt in Mich ein und wird in Meine eigenen Werke umgewandelt. Und da Meine Werke zum Wohle aller sind, das bedeutet, für die pilgernden, die sich reinigenden und die triumphierenden Seelen, ist alles, was du für Mich getan und gelitten hast, in Mir gegenwärtig. Es leistet seinen Dienst zum Wohle aller, genauso wie Meine Werke. Möchtest du sie lieber in dich zurück nehmen?“

Ich antwortete Ihm: ‚Niemals, o Herr!’ Aber trotzdem dachte ich weiterhin darüber nach und war ein wenig abgelenkt von meiner gewohnten inneren Arbeit. Und der gute Jesus wiederholte: Willst du nicht damit aufhören? Ich werde dich aufhören lassen.“ Und Er selbst versetzte sich in mein Inneres, betete mit lauter Stimme und sagte alles, was ich sagen sollte. Als ich das sah, war ich beschämt und folgte dem guten Jesus. Und als Er sah, dass ich nichts anderem mehr Aufmerksamkeit schenkte, blieb Er still, und ich blieb allein, um zu tun, was ich zu tun gewohnt bin.

27. Juli 1909

Die Seele ist das Spielzeug Jesu auf Erden.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, dachte ich mir: ‚Wozu bin ich da? Ich bin zu nichts mehr nütze. Er kommt nicht und ich bin ein nutzloser Gegenstand, denn ohne Ihn bin ich nichts wert, ich leide nichts. Wozu mich also noch länger auf dieser Erde behalten?’ Und Er sagte nur im Vorbeiblitzen zu mir: ‚Meine Tochter, Ich habe dich zum Spaß, und das Spielzeug hat man nicht immer in den

Händen. Oft werden sie nicht einmal für Monate und Monate angefasst, aber trotzdem, wenn der Besitzer des Spielzeugs es will, hört es nicht auf, seine Unterhaltung zu sein. Willst du vielleicht, dass Ich nicht einmal ein Spielzeug auf Erden habe? Lasse zu, dass Ich Mich mit dir auf Erden unterhalte, wie es Mir gefällt, und im Austausch werde Ich dir erlauben, dich mit Mir im Himmel zu unterhalten.“

29. Juli 1909

Wie die enge Vereinigung zwischen der Seele und Gott nie gebrochen wird.

Ich bin weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand und sagte mir: ‚Warum will der Herr unbedingt, dass kein Hauch der Beunruhigung in mich eintritt und in allen Dingen den Frieden bewahre? Es scheint, dass Ihm nichts gefällt, seien es auch große Werke, heroische Tugenden, grauenhafte Leiden. Es scheint, dass Er in der Seele schnuppert. Und wenn sie bei all diesen Dingen keinen Frieden hat, eckelt Ihn und Er ist unzufrieden mit der Seele.‘ In diesem Moment ließ Er sich selbst hören, und mit würdevoller und eindrucksvoller Stimme antwortete Er auf mein ‚Warum‘. Er sagte zu mir: ‚Weil der Friede eine Göttliche Tugend ist, die anderen Tugenden sind menschlich. Wenn eine Tugend nicht mit Frieden gekrönt ist, kann sie nicht Tugend genannt werden, sondern Laster. Deshalb liegt Mir der Friede so sehr am Herzen. Denn der Friede ist das sicherste Zeichen, dass man für Mich leidet und arbeitet. Er ist das Erbe, das Ich Meinen Kindern gebe, des ewigen Friedens, den sie im Himmel mit Mir genießen werden.“

2. August 1909

Die Seele: ein Spielzeug aus Gold und Diamanten.

Ich dachte an das, was ich am 27. des vergangenen Monats geschrieben habe und sagte mir: ‚Ich glaubte, dass ich etwas in den Händen des Herrn wäre; aber ich bin nichts anders als ein Spielzeug! Was für ein niedriger Gegenstand bin ich! Die Spielzeuge können aus Lehm sein, aus Erde, aus Papier, aus weichem elastischem Material, wo es genügt, dass sie zu Boden fallen oder die geringste Schwierigkeit auftritt, damit sie zerbrechen. Und da sie für das Spiel nicht mehr brauchbar sind, werden sie weggeworfen. O mein Gut! Wie bedrückt fühle ich mich bei dem Gedanken, dass Du mich eines Tages wegwirfst!‘ Und der gute Jesus ließ Sich hören und sagte zu mir: ‚Meine Tochter, sei nicht bekümmert! Wenn Spielzeug aus niedrigem Material gemacht wird und es bricht, wirft man es weg. Aber wenn es aus Gold oder aus Diamanten oder aus anderem kostbaren Material gemacht ist, wird es repariert und dient immer der Unterhaltung dessen, der das Gut hat, es zu besitzen. So bist du für Mich, ein Spielzeug aus Brillanten und reinstem Gold, um in dir Mein Abbild zu haben. Und weil Ich dich um den Preis Meines Blutes erkaufte, bist du geziert mit der Ähnlichkeit Meiner Leiden. Deshalb bist du kein wertloser Gegenstand, den Ich wegwerfen könnte; sondern Er kostet Mich sehr viel. Du kannst beruhigt sein, es besteht keine Gefahr, dass Ich dich wegwerfen könnte.“

1. Oktober 1909

Jesus zählt, wägt und misst alles in der Seele, damit nichts verloren geht und ihr alles vergolten wird.

Als ich wegen meines armen Zustands sehr bedrückt war, fühlte ich Ekel vor mir selbst und verabscheuenswert bei Gott. Ich fühlte mich, als ob der Herr mich auf halbem Wege verlassen hätte, und ohne Ihn

kann ich nicht weitergehen. Ich fühle, dass Er mich nicht mehr gebrauchen will, um die Welt vor den Züchtigungen zu verschonen. Daher hat Er Kreuze und Dornen von mir genommen und die ganze Teilnahme an der Passion unterbrochen. Ich sehe nur, dass Er wachsam ist, damit ich im Frieden bleibe. Mein Gott, welche Pein! Wenn Du selbst mich nicht von diesen meinen Verlusten ablenken würdest, von den Kreuzen, von Dir und von allem, würde ich vor Schmerz darüber sterben. Ach, wenn nicht Dein Heiliges Wollen wäre, in welches Meer der Übel wäre ich gefallen! Halte mich immer in Deinem Heiligen Wollen, und das genügt mir.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war und weinte, sagte ich mir: „Der gute Jesus hat keine Rücksicht auf mich genommen, noch auf die Jahre im Bett, noch auf die Opfer, auf nichts. Sonst hätte Er mich nicht verlassen. Und ich weinte, weinte. In diesem Augenblick fühlte ich Seine Bewegung in meinem Inneren und ich verlor das Bewusstsein, aber auch außerhalb von mir selbst (herausgetreten aus meinem Leib) weinte ich weiter. Und dann, als ob sich eine Tür in meinem Inneren geöffnet hätte, sah ich Jesus. Ich fühlte mich verärgert und sagte nichts zu Ihm, ich weinte nur. Jesus sagte zu mir: „Beruhige dich, beruhige dich. Weine nicht. Wenn du weinst, fühle Ich mein Herz berührt und Ich werde schwach vor Liebe zu dir. Willst du Meine Leiden wegen deiner Liebe noch steigern?“

Dann nahm Er eine majestätische Haltung an, als ob Er sich auf mein Herz wie auf einen Thron setzen würde. Er wandte sich mir zu und fügte hinzu: „Sieh, ob Ich deine Dinge nicht doch in Betracht ziehe, nicht nur die Jahre im Bett, die Opfer, sondern sogar die Gedanken, die du für Mich hast. Ich schreibe alles, alles auf, deine Neigungen, deine Wünsche und auch das, was du gerne tun würdest und leiden möchtest, und weil Ich es dir nicht gewähre, tust du es nicht. Alles zähle, wäge und messe Ich, damit nichts verloren gehe und du für

alles vergolten wirst. Und wenn Ich es aufschreibe, so bewahre Ich es in Meinem eigenen Herzen.“

Dann, ich kann nicht sagen wie, fand ich mich in Jesus, während ich vorher in meinem Inneren war. Es schien, dass der Kopf Jesu an der Stelle meines Kopfes war und all meine Glieder Ihm als Körper dienten. Und Er wiederholte: „Sieh, wie Ich dich bewahre, wie die Glieder Meines eigenen Leibes.“ Und Er verschwand. Wenig später, als ich weiterhin bekümmert war und oft in Tränen ausbrach, kam Jesus zurück und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mut! Ich habe dich nicht verlassen. Vielmehr bin Ich verborgen. Denn wenn Ich Mich wie früher sehen lasse, würdest du Mich überall binden und Ich wäre nicht in der Lage, um die Welt zu züchtigen. Ich habe dich auch nicht auf halbem Wege verlassen. Erinnerst du dich nicht, was diese letzten Jahre deines Lebens sind? Es sind die Jahre, die von deinem Beichtvater gewollt sind. Erinnerst du dich nicht, dass du dich nicht nur einmal, sondern vier oder fünf Mal mit Mir im Kampf gefunden hast? Ich wollte dich holen, und du sagtest zu Mir, dass der Gehorsam es nicht will. Und während Ich dich vorbereitet hatte, um dich zu holen, war Ich gezwungen, dich wieder zu verlassen. Schau jetzt auf die Folgen, die du trägst. Das sind Jahre der Pause und der Geduld. Liebe und Gehorsam haben ihre eigenen Dornen, die große Wunden öffnen und das Herz bluten lassen. Doch sie lassen die rubinroten Rosen erblühen, duftend und schön. Denn da Ich in deinem Beichtvater die Frucht seines guten Willens sah, Liebe und die Furcht, dass die Welt gezüchtigt werden könnte, deshalb wirkte Ich mit ihm mit. Doch wenn Ich niemanden gefunden hätte, der Mich bittet und sich dazwischen gestellt hätte, wärest du sicher nicht hier. Doch komm, Mut! Die Verbannung wird nicht zu lange sein, und Ich verspreche dir, dass der Tag kommen wird, wenn Ich Mich von niemandem mehr besiegen lasse.“

Wer kann sagen, in welchen Bitterkeiten ich schwimme? Getröstet, ja, aber auch in Bitterkeit bis ins Mark meiner Gebeine. Ich kann mich nicht daran erinnern, ohne zu weinen. Als ich es dem Beichtvater sagte, war die Hitze meiner Tränen derartig, dass ich gemeinsam mit ihm in Beunruhigung zu geraten schien, und ich sagte wahrhaft zu ihm: ‚Du bist die Ursache meines Unglücks gewesen.‘

4. Oktober 1909

Der Gedanke an sich selbst muss aufhören, um das zu tun, was Jesus tut.

Weiterhin in meinem Zustand der Bedrückung und des Verlustes meines gepriesenen Jesus, war ich meiner Gewohnheit entsprechend in meinem Inneren ganz mit den Stunden der Passion beschäftigt. Die Stunde, von der ich spreche, ist jene, in der Jesus das schwere Kreuzesholz auf sich geladen hat. Die ganze Welt war mir gegenwärtig: die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Meiner ganzen Phantasie schien es, als ob ich alle Sünden aller Generationen sehen würde, die sich auf Jesus drückten und ihn beinahe zermalmten, so dass das Kreuz nichts anderes als ein Halm aus Stroh war, ein Schatten des Gewichts im Vergleich zu allen Sünden. Und ich versuchte, mich Jesus zu nähern und sagte zu Ihm: ‚Sieh, mein Leben, mein Gut, ich bin hier für sie alle: Siehst du, wie viele Wellen von Gotteslästerungen? Ich bin hier, um zu wiederholen, dass ich Dich für alle preise. Wie viele Wellen der Bitterkeiten, des Hasses, der Verachtung, der Undankbarkeit, der geringen Liebe! Und ich will Dich trösten für alle, lieben für alle, Dir danken, Dich anbeten, Dich ehren für alle. Doch Meine Wiedergutmachungen sind kalt, kärglich, endlich. Du, der Du beleidigt wirst, bist unendlich. Deshalb, meine Liebe, möchte ich auch meine Wiedergutmachungen unendlich machen. Und um sie unendlich zu machen, unermesslich, grenzenlos, vereinige ich mich mit Dir, mit Deiner eigenen Gottheit, mehr noch, mit

dem Vater und dem Heiligen Geist, und ich preise Dich mit Deinen eigenen Lobpreisungen, liebe Dich mit Deiner Liebe, tröste Dich mit Deiner eigenen Süßigkeit, ich ehre Dich, ich bete Dich an, wie Ihr es untereinander tut, unter den Göttlichen Personen.’

Doch wer kann all den Unsinn sagen, den ich sprach? Ich würde nie aufhören, wenn ich alles sagen wollte. Wenn ich mich in den Stunden der Passion finde, fühle ich, dass ich zusammen mit Jesus auch die Unermesslichkeit Seines Werkes umarme. Für alle und für jeden verherrliche ich Gott, leiste Wiedergutmachung, flehe für alle, und deshalb gelingt es mir nur schwer, alles zu sagen. Während ich das tat, sagte ein Gedanke zu mir: ‚Du denkst an die Sünden der anderen. Und die deinigen? Denk an dich, leiste Wiedergutmachung für dich.’ Deshalb suchte ich, an meine Übel zu denken, meine großen Armseeligkeiten, die Beraubungen von Jesus, verursacht durch meine Sünden. Und als ich von den gewöhnlichen Dingen meines Inneren abgelenkt wurde, weinte ich über mein großes Unglück. In diesem Moment bewegte sich mein stets lebenswürdiger Jesus in meinem Inneren, und mit vernehmbarer Stimme sagte Er zu mir: ‚Willst du dich richten? Das Werk deines Inneren ist nicht das deine, sondern Meines. Du tust nichts anderes, als Mir zu folgen, das Übrige tue Ich alles selbst. Mit dem Gedanken an dich selbst musst du aufhören. Du sollst nichts anderes tun als das, was Ich will, und Ich werde Mich um deine Übel und deine Güter kümmern. Wer kann dir mehr Gutes tun? Du oder Ich?‘

Und Er zeigte Missfallen. So begann ich, Ihm zu folgen, aber nach einer kleinen Weile, als ich an einem anderen Punkt am Weg nach Kalvaria angelangt war, bei dem ich mehr als irgendwo sonst in die verschiedenen Intentionen von Jesus eintrat, sagte ein Gedanke zu mir: ‚Du musst nicht nur mit dem Gedanken aufhören, dich selbst zu heiligen, sondern auch mit dem Gedanken, dich zu retten. Siehst du nicht, dass du zu nichts nütze bist? Was Gutes kann jemals heraus-

kommen, wenn du das für andere tust?’ Ich wandte mich an Jesus und sagte zu Ihm: ‚Mein Jesus, sind Dein Blut, Deine Leiden, Dein Kreuz nicht für mich da? Ich war so schlecht, habe sie mit meinen Sünden mit Füßen getreten, vielleicht hast Du sie für mich verausgabt, aber bitte, vergib mir! Und wenn Du mir nicht vergeben willst, lasse mir Dein Wollen, und ich bin zufrieden. Dein Wille ist alles für mich. Ich bin allein geblieben ohne Dich, und Du allein weißt um den Verlust, den ich erlitten habe. Ich habe niemanden. Die Geschöpfe ohne Dich langweilen mich. Ich fühle mich in diesem Gefängnis meines Körpers wie ein Sklave in Ketten. Nimm wenigstens aus Mitleid nicht Deinen Heiligen Willen von mir!’ Während ich daran dachte, lenkte ich mich neuerlich von meinem Inneren ab, und Jesus ließ mich von neuem Seine Stimme hören, stärker und eindruckvoller. Er sagte: ‚Du willst nicht damit aufhören? Willst du Mein Werk in dir verschwenden?’ Ich weiß nicht, wie: als ob Er Stille in meinen Geist gebracht hätte, versuchte ich, Ihm zu folgen und damit aufzuhören.

6. Oktober 1909

Die Tugenden der wahren Liebe sind: alles zu reinigen, über alles zu triumphieren und alles zu erreichen.

Nachdem ich die Kommunion empfangen hatte, kam mein stets liebenswürdiger Jesus für eine kleine Weile. Und da ich eine Diskussion mit dem Beichtvater über die Natur der wahren Liebe hatte, wollte ich Jesus fragen, ob ich recht hatte oder mich irrte, und Er sagte zu mir: ‚Meine Tochter, es ist genauso wie du sagst, dass die wahre Liebe alles leichter macht, jegliche Angst ausschließt, jeden Zweifel. Ihre ganze Kunst besteht darin, die geliebte Person in Besitz zu nehmen. Und wenn sie sich diese zu Eigen gemacht hat, gibt die Liebe ihr selbst die Mittel, wie sie den erworbenen Gegenstand bewahren kann. Welche Angst, welchen Zweifel kann eine Seele über etwas

haben, das ihr gehört? Was erhofft sie nicht? Mehr noch, wenn sie so weit gekommen ist, Besitz davon zu nehmen, wird die Liebe wagemutig und kommt so weit, Übermaße bis zum Unglaublichen einzugehen. Wahre Liebe kann sagen: ‚Es gibt nicht mehr Dein und Mein. Ich bin dein, und du bist mein. So können wir jeder über den anderen verfügen, uns an einander beglücken, einer dem anderen Freude machen.‘ Wenn Ich dich erworben habe, will Ich mich deiner bedienen, wie es mir gefällt. Wie kann die Seele in diesem Zustand wahrer Liebe Fehler suchen gehen, Armseligkeiten, Schwächen, wenn der erworbene Gegenstand ihr alles erlassen hat, sie mit allem schmückt und der Gegenstand, den sie besitzt, sie ständig reinigt? Das sind die Tugenden der wahren Liebe: alles zu reinigen, über alles zu triumphieren und alles zu erreichen. Denn welche Liebe kann da für eine Person bestehen, die man fürchtet, über die man zweifelt, von der man sich nicht alles erhofft? Die Liebe würde ihre besten Eigenschaften verlieren. Es ist wahr, dass man selbst an den Heiligen das sehen kann: Und das zeigt, dass in den Heiligen die Liebe unvollkommen sein und ihre Verschiedenheit haben kann, dem Zustand entsprechend, in dem sie sich befinden. In dir ist die Sache ganz anders: Da du im Himmel bei Mir sein solltest und deinen Willen aus Liebe zum Gehorsam und zum Nächsten geopfert hast, bleibt die Liebe in dir gefestigt, der Wille darin gefestigt, Mich nicht zu beleidigen. Dein Leben ist wie ein Leben, das bereits vergangen ist, und deshalb fühlst du nicht die Last deiner Armseligkeiten. Sei daher aufmerksam auf das, was dir gebührt, und Mich zu lieben bis zur unendlichen Liebe.“

7. Oktober 1909

Vorsicht und Eifersucht Jesu: die Geschöpfe mit Dornen zu umgeben, sowohl die Seele als auch den Leib.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, sagte Mein gepriesener Jesus, als Er für eine kleine Weile kam, zu mir: „Meine Tochter, Meine Eifersucht und Vorsicht, die Ich für Meine Geschöpfe habe, ist so groß, dass Ich gezwungen bin, sie mit Dornen an Seele und Leib zu umgeben, um sie nicht zugrunde gehen zu lassen, damit die Dornen den Schlamm von ihnen fernhalten, der sie beschmutzen könnte. Meine Tochter, deshalb begünstige Ich die Seelen, die Mir kostbar sind, mit größeren Vorzügen und umgebe sie mit Dornen. Das sind die Bitterkeiten, die Beraubungen und verschiedene innere Zustände, damit diese Dornen sie nicht nur bewahren, sondern auch verhindern, dass sie sich mit dem Schlamm der Selbstliebe und ähnlichem beschmutzen.“ Und Er verschwand.

14. Oktober 1909

Beweise, dass Jesus es ist, der zu Luisa kommt.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, schien es mir, als ob ich mich mit einem Baby in den Armen finden würde. Und aus einem wurden drei, und ich fühlte mich ganz in sie versenkt. Als der Beichtvater morgens kam, fragte er mich, ob Jesus gekommen sei, und ich sagte ihm, was oben geschrieben steht, ohne etwas anderes hinzuzufügen. Der Beichtvater sagte zu mir: ‚Haben sie dir nichts gesagt? Hast du nichts verstanden?‘

Und ich: ‚Ich kann es nicht gut sagen.‘ Und er fuhr fort: ‚Die Heiligste Dreifaltigkeit war da und du kannst nichts sagen? Du bist dümmer geworden. Man sieht, dass es Träume sind.‘ Und ich: ‚Ja, es ist wahr, dass es Träume sind.‘ Der Beichtvater redete über andere

Dinge, und während er sprach, fühlte ich mich sehr stark von den Armen Jesu umarmt, so dass ich das Bewusstsein verlor. Jesus sagte zu mir: „Wer ist es, der Meine Tochter belästigen will?“ Und ich: „Der Pater hat recht, denn ich kann nichts sagen und sie haben kein Zeichen, dass es Jesus Christus ist, der zu mir kommt.“ Und Jesus fuhr fort: „Ich handle an dir wie es das Meer mit einer Person tun würde, die kommt, um sich auf dem Grund des Meeres zu versenken. Ich versenke dich ganz in Meinem Wesen, so dass alle deine Sinne davon überflutet werden. Wenn Ich von Meiner Unermesslichkeit sprechen wollte, der Tiefe und Höhe, kannst du nur sagen, dass es so groß war, weshalb du die Sicht verloren hast. Wenn du von Meinen Wonnen sprechen willst, von Meinen Eigenschaften, kannst du sagen, dass es viele sind. Wenn du den Mund öffnen willst, um sie aufzuzählen, ertrinkst du darin, und so ist es mit allem Übrigen. Außerdem, was ist das: Ich habe dir kein Zeichen gegeben, dass Ich es bin? Falsch. Wer hat dich zweiundzwanzig Jahre im Bett gehalten, ohne dich zu brechen, mit voller Ruhe und Geduld? War es vielleicht ihre Tugend oder Meine Kraft? Und was ist mit den Prüfungen, die sie in den ersten Jahren dieses deines Zustands durchgeführt haben, oder wenn sie dich in der Unbeweglichkeit ließen für zehn, sieben oder achtzehn Tage, ohne etwas von der notwendigen Nahrung zu dir zu nehmen? Waren es vielleicht sie, die dich erhalten haben, oder war es Ich?“

Da der Pater mich rief, kehrte ich dann in mich zurück. Als der Beichtvater die heilige Messe feierte, empfing ich die Kommunion, und Jesus kam zurück. Ich beklagte mich bei Jesus, dass Er nicht kam wie früher, dass die große Liebe, die Er für mich zu haben schien, sich in Kälte verwandelt hatte. „Es ist wahr, wenn ich mich bei Dir beklage, entschuldigst Du Dich immer, dass Du züchtigen willst und deshalb nicht kommst. Doch ich glaube es nicht. Wer weiß, was für ein Übel in meiner Seele vorhanden ist, und deswegen

kommst Du nicht. Sag es mir wenigstens um jeden Preis, selbst um die Hingabe meines Lebens, und ich werde es entfernen. Aber ohne Dich kann ich nicht sein. Denk was Du willst, auf diese Weise kann ich nicht mehr: Entweder mit Dir auf Erden, oder mit Dir im Himmel.' Und der gepriesene Jesus unterbrach meine Rede unterbrach und sagte zu mir: „Beruhige dich, beruhige dich. Ich bin nicht fern von dir, sondern Ich bin immer bei dir. Du siehst Mich nicht immer, aber Ich bin immer bei dir. Im Gegenteil, Ich bin im Innersten deines Herzens, um Mich auszuruhen. Und wenn du Mich suchst und mit Geduld Meine Beraubungen tolerierst, umgibst du Mich mit Blumen, um Mich zu trösten und Mich noch friedvoller ruhen zu lassen.“

Und während Er das sagte, schien es, als ob viele verschiedene Blumen Ihn umgeben würden, die Ihn beinahe verbargen. Dann fügte Er hinzu: „Du glaubst nicht, dass Ich dich Mich entbehren lasse, um zu züchtigen, und doch ist es so. Wenn du es am wenigsten erwarten wirst, wirst du von den Dingen hören, die geschehen werden.“ Und während Er das sagte, zeigte Er mir in der Welt Kriege, Revolutionen gegen die Kirche, in Brand gesteckte Kirchen, und das stand beinahe unmittelbar bevor.

2. November 1909

Man soll nicht auf die Vergangenheit zurückblicken, sondern auf die Gegenwart sehen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, dachte ich über meine vergangenen Angelegenheiten nach. Der gepriesene Jesus ließ sich nur kurz sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, schau nicht auf die Vergangenheit. Denn die Vergangenheit ist bereits in Mir und kann dich zerstreuen, und dich dieses kleine Bisschen von Weg verfehlen lassen, der dir noch zu gehen übrig bleibt. Deine Zurückwendung in die Vergangenheit lässt dich deinen Schritt beim gegenwärtigen Weg

verlangsamen. Daher verlierst du Zeit und kommst auf deinem Weg nicht voran. Wenn du aber nur auf die Gegenwart blickst, wirst du mehr Mut haben. Du wirst eng vereint sein mit Mir, auf deinem Weg mehr vorankommen und es wird keine Gefahr bestehen, dass du fehlgehst.“

4. November 1909

Mit Seiner Seligkeit beseligt Gott den ganzen Himmel, denn alles ist Harmonie in Ihm.

Nachdem ich die heilige Kommunion empfangen hatte, sagte ich zu meinem anbetungswürdigen Jesus: ‚Jetzt bin ich Dir ganz nahe, mehr noch, verschmolzen mit Dir. Wenn wir ein einziger Gegenstand sind, lasse ich mein Wesen in Dir und nehme das Deine. So lasse ich Dir meinen Geist, und nehme den Deinen; ich lasse Dir meine Augen, meinen Mund, mein Herz, meine Hände, meine Schritte.‘ O wie glücklich werde ich von nun an sein! Ich werde mit Deinem Geist denken, mit Deinen Augen sehen, mit Deinem Mund sprechen, Dich mit Deinem Herzen lieben, mit Deinen Händen arbeiten, ich werde mit Deinen Füßen gehen, und wenn mir etwas begegnet, werde ich sagen: ‚Ich habe mein Wesen in Jesus gelassen und habe das Seine genommen. Geh zu Jesus, Er wird dir für mich antworten. O wie glücklich fühle ich mich! Auch Deine Seligkeit nehme ich, nicht wahr, Jesus? Mein Leben und mein ganzes Gut, Du mit Deiner Seligkeit machst den ganzen Himmel glücklich. Und ich, die ich Deine Seligkeit nehme, mache niemanden glücklich.‘

Und Jesus sagte zu mir: ‚Meine Tochter, auch du kannst die anderen glücklich machen, indem du Mein ganzes Wesen mit Meiner Glückseligkeit nimmst. Warum hat Mein Wesen die Kraft, glückselig zu machen? Weil alles Harmonie in Mir ist. Eine Tugend harmonisiert mit der anderen: die Gerechtigkeit mit der Barmherzigkeit, die Hei-

ligkeit mit der Schönheit, die Weisheit mit der Stärke, die Unermesslichkeit mit der Tiefe und Höhe, und so ist es mit allem Übrigen. Alles ist Harmonie in Mir, nichts ist widersprüchlich. Diese Harmonien machen Mich glücklich und beseligen alle, die sich Mir nähern. Wenn du Mein Wesen nimmst, Sorge darauf, dass alle Tugenden untereinander harmonieren. Diese Harmonie wird die Glückseligkeit jedem mitteilen, der sich dir nähert. Denn da sie in dir Güte, Sanftheit, Geduld, Liebe, Ausgewogenheit in allem sehen, werden sie sich glücklich fühlen, in deiner Nähe zu sein.“

6. November 1909

Die Beraubung von Jesus reinigt und verzehrt die Seele.

Ich beklagte mich bei Jesus wegen Seiner Beraubungen, und als Er sich nur ein wenig sehen ließ, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, das Kreuz vereinigt immer mehr mit Mir. Diese Beraubungen, die du erleidest, lassen dich über dich selbst hinwegfliegen, denn da du in dir nicht Den findest, Den du liebst, wird dir das Leben langweilig. Die Dinge, die dich umgeben, sind dir lästig und du hast nichts, auf das du dich stützen könntest. Der Eine, auf den du dich zu stützen gewohnt warst, scheint dir zu fehlen, und deshalb fliegt die Seele. Sie fliegt, bis sie sich von allem reinigt, bis sie sich aufzehrt, und in diesen Aufzehrungen wird dir dein Jesus den letzten Kuss geben und du wirst dich im Himmel finden. Bist du nicht glücklich?“

9. November 1909

Jesus unterhält sich, wenn die Seele gemeinsam mit Ihm wirkt.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, schien es mir, unseren Herrn zu sehen, Der Seine Arme in mir ausstreckte. Mir schien, als ob Er mit Seinen Händen mit einer Orgel eine kleine Sonate in mir spielte, und Jesus unterhielt sich dabei. Ich sagte zu Ihm: „O wie gut

unterhältst Du Dich!’ Und Jesus: „Ja, Ich vergnüge Mich. Du musst wissen, da du die Dinge gemeinsam mit Mir getan hast, hast du Mich mit Meiner Liebe geliebt, mit Meiner Anbetung angebetet, mit Meinen eigenen Wiedergutmachungen Wiedergutmachung geleistet, und so mit allem Übrigen. Daher sind in dir auch die Dinge unermesslich, wie die Meinen. Und diese Einheit des Wirkens hat diese Orgel gebildet, aber jedes Mal, wenn du mehr leidest, fügen du eine weitere Taste hinzu, und Ich komme sofort, um Meine kleine Sonate zu spielen, um zu sehen, welchen Klang die neue Taste hervorbringt. Und Ich unterhalte Mich noch mehr.“

16. November 1909

Die Sünde ist die einzige Unordnung in der Seele.

Nachdem ich bittere Tage der Beraubung verbracht und die Kommunion empfangen hatte, beklagte ich mich beim gepriesenen Jesus und sagte zu Ihm: ‚Es scheint wirklich, dass Du mich völlig verlassen willst. Doch sage mir wenigstens: willst Du, dass ich aus diesem Zustand heraustrete? Wer weiß, welche Unordnung in mir ist, weil Du dich entfernt hast? Sag es mir, denn von Herzen verspreche ich es Dir, dass ich mich bessern werde.‘

Und Jesus: „Meine Tochter, beunruhige dich nicht. Wenn Ich dich das Bewusstsein verlieren lasse, bleibe im Frieden. Wenn Ich es nicht tue, dann bleibe noch mehr im Frieden, ohne Zeit zu verlieren. Was immer dir widerfährt, nimm es aus Meinen Händen. Kann Ich nicht deinen Zustand für einige Tage aufheben? Was die Unordnung betrifft: Ich hätte es dir gesagt. Weißt du, was Unordnung in die Seele bringt? Nur die Sünde, auch die kleinste. O wie entstellt sie die Seele, nimmt ihr die Farbe, schwächt sie! Aber die inneren Zustände, die Beraubungen schaden ihr nicht. Deshalb sei achtsam, um Mich

nicht zu beleidigen, auch nicht im Geringsten, und habe keine Furcht wegen Unordnung in deiner Seele.“

Und ich: „Aber Herr, hier muss etwas Schlechtes in mir sein. Früher hast Du nichts getan als zu kommen und zu gehen, und in diesen Besuchen mich teilnehmen lassen an Kreuzen, Nägeln, Dornen. Aber wenn die Natur sich daran gewöhnt hat, bis sie es als etwas Natürliches betrachtet, dass ihr das Leiden sogar leichter wird als das Nichtleiden, ziehst Du Dich zurück. Wie ist es möglich, dass da nicht doch etwas Schwerwiegendes in mir ist?“ Und Jesus sagte gütig zu mir: Höre, Meine Tochter, Ich musste deine Seele disponieren, damit sie diesen Punkt erreichte, dass du im Leiden glücklich bist, und Meine Arbeit tun zu können. Deshalb musste Ich dich prüfen, überraschen, dich mit Leiden beladen, damit deine Natur zu neuem Leben auferstehen möge. Diese Arbeit habe Ich getan, da die Teilnahme an Meinen Leiden in dir dauerhaft geblieben ist, bald mehr, bald weniger. Da Ich diese Arbeit getan habe, genieße Ich sie. Willst du nicht, dass Ich Mich ausruhe? Höre, wolle nicht mehr darüber nachdenken. Lasse es Deinen Jesus tun, Der dich sehr liebt. Ich weiß, wann Mein Wirken in dir notwendig ist und wann Ich von Meiner Arbeit ausruhen muss.“

20. November 1909

Menschliche und göttliche Sichten des Kreuzes.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war und mein Jesus ein wenig kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer das Kreuz der menschlichen Sichtweisen entsprechend aufnimmt, findet es schmutzig und daher schwerer und bitterer. Wer aber das Kreuz der göttlichen Sichtweisen nimmt, findet es voller Licht, leicht und sanft. Denn die menschlichen Sichtweisen sind ohne Gnade, Stärke und Licht. Deshalb fühlt die Seele die Unverfrorenheit, zu sagen: „Herr,

warum tust du mir dieses Unrecht an? Warum hat dieser mir dieses Missvergnügen verursacht, diese Verleumdung?’ Und die Seele füllt sich mit Entrüstung, mit Zorn, Rache. Daher wird das Kreuz schmutzig, dunkel, schwer und bitter. Die Sichtweisen Gottes jedoch sind voll der Gnade, der Kraft und des Lichtes, und daher empfindet man nicht die Frechheit, zu sagen: ‚Herr, warum hast Du mir das ange-tan?’ Im Gegenteil, man verdemütigt sich, ergibt sich, und das Kreuz wird leicht und bringt der Seele Licht und Lieblichkeit.“

25. November 1909

Sowohl in Jesus wie auch in den Seelen ist die erste Tätigkeit die der Liebe.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, dachte ich an die Agonie Jesu im Ölgarten. Und als sich der gepriesene Jesus nur ein wenig sehen ließ, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, die Menschen taten nichts anderes, als die Haut Meiner Menschheit zu bearbeiten, während die ewige Liebe mein ganzes Inneres bearbeitete. Denn in Meiner Agonie öffnete die ewige Liebe, die unermessliche Liebe, die unberechenbare Liebe, die verborgene Liebe – nicht die Menschen – große Wunden in Mir, durchbohrte Mich mit flammenden Nägeln, krönte Mich mit feurigen Dornen, ließ Mich kochende Galle trinken. So vergoss Meine arme Menschheit große Ströme von Blut, da sie so viele Arten des Martyriums gleichzeitig nicht in sich fassen konnte. Sie krümmte sich und kam so weit, dass sie sagte: ‚Vater, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an Mir vorübergehen; doch nicht Mein Wille, sondern der Deine geschehe“. Das tat Ich nicht in der übrigen Passion. So litt Ich alles, was Ich während der Passion litt, auch in der Agonie, aber auf eine noch intensivere Weise, noch schmerzhafter, noch innerlicher. Denn die Liebe drang Mir bis ins Mark der Gebeine und in die innersten Fasern des Herzens, wohin die Geschöpfe nie gelangen können. Aber die Liebe erreicht alles. Es gibt

nichts, das ihr widerstehen könnte. So war Mein erster Henker die Liebe. Deshalb war während Meiner Passion nicht einmal ein tadelnder Blick in Mir gegen jene, die als Meine Henker handelten. Denn Ich hatte einen noch grausameren, aktiveren Henker in Mir: die Liebe. Und wohin die äußeren Henker nicht gelangen konnten, oder ein kleiner Teil von Mir verschont blieb, die Liebe setzte ihr Werk fort und schonte Mich in nichts. Dies geschieht in allen Seelen: Die erste Arbeit wird von der Liebe getan, und wenn die Liebe sie einmal bearbeitet hat und sie mit sich gefüllt hat, ist das, was man äußerlich sieht, nichts anderes als der Erguss des Wirkens der Liebe, was sie im Inneren geleistet hat.“

22. Dezember 1909

Der Grund für die Zustände der Verlassenheit in den heiligen Seelen vor ihrem Sterben.

Als ich die Kommunion empfangen hatte, beklagte ich mich beim gepriesenen Jesus wegen Seiner Beraubungen, und wenn Er kommt, ist es beinahe immer wie ein Blitz, oder Er bleibt ganz schweigsam. Und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, in beinahe allen Seelen, denen Ich Mich auf eine außergewöhnliche Weise mitgeteilt habe, habe Ich diese Zustände der Verlassenheit am Ende ihres Lebens zugelassen. Und dies nicht nur wegen gewisser anderer Absichten von Mir, sondern auch, um in Meiner ganzen Verfahrensweise geehrt und verherrlicht zu werden. Denn viele sagen: ‚Sicherlich, diese Seelen mussten an einen so hohen Punkt der Heiligkeit gelangen und haben Ihn so sehr geliebt! Bei so vielen Vorzügen, so vielen Gnaden und Charismen hätten sie wirklich undankbar sein müssen, nicht diese Stufe zu erreichen. Wenn wir sie empfangen hätten, hätten wir sie auch erreicht, ja mehr noch als sie. Und um Meine Verfahrensweise zu rechtfertigen, werde Ich ihnen die Verlassenheiten offenbaren, die Beraubungen, in die Ich diese Seelen versetzte, was ein le-

bendes Fegefeuer für sie ist; und auch ihre Treue, den Heroismus ihrer Tugenden. Es ist leichter, die Armut zu erleiden, wenn man keine Reichtümer kennt, als reich geboren zu werden, daran gewöhnt zu sein, als reiche Person zu leben und dann die Reichtümer zu verlieren und wie ein Armer zu leben. Umso mehr, als die übernatürlichen Reichtümer nicht wie die materiellen Güter sind, die dem Körper dienen und sich höchstens äußerlich ausdehnen. Die übernatürlichen Reichtümer dringen tief ins Mark, in die innersten Fasern, in den edelsten Teil der Intelligenz. Es genügt, zu sagen, dass es mehr als ein Martyrium ist. Ich selbst bin so sehr zum Mitleid bewegt, dass Mein Herz beinahe vor Zärtlichkeit bricht. Ich bin gezwungen, es so oft brechen zu fühlen, dass Ich nicht widerstehen kann und auch, um ihnen die Kraft zu geben, damit sie ihre Aufzehrung vollenden können. Alle Engel und Heiligen halten ihre Blicke auf sie fixiert und wachen über sie, für Mich, damit sie nicht unterliegen, in dem Wissen um das grausame Martyrium, das sie erleiden. Meine Tochter, Mut. Du hast Recht. Doch wisse, dass alles Liebe ist in Mir.“

Und als Er das sagte, schien es, dass Er sich weiter entfernte. Ich fühlte meine Natur verzehrt werden und sich im Nichts auflösen. Diese Keime der Stärke, die ich zu fühlen schien, des Lichtes, der Kenntnis, alles löste sich im Nichts auf. Ich fühlte mich sterben, und doch lebe ich. Inzwischen kam Er zurück. Und während Er mich in Seine Arme nahm, schien Er diese meine Nichtigkeit zu stützen und sagte zu mir: „Siehst du, Tochter, während die kleine Saat deiner Stärke, die kleine Lampe deines Lichtes, die kleine Kenntnis von Mir, die du hast und alle deine kleinen Eigenschaften sich auflösen, füllen Meine Stärke, Mein Licht, Meine Weisheit, Meine Schönheit und alle Meine anderen Gaben dieses dein Nichts. Bist du nicht glücklich?“

Und ich sagte zu Ihm: „Höre, Jesus, wenn Du auf diese Art weitermachst, wirst Du den Geschmack daran verlieren, mich noch auf

Erden zu halten.’ Und ich wiederholte das mehrmals. Und Jesus, der diese meine Rede nicht hören wollte, antwortete mir: „Höre, Meine Tochter, Ich werde nie deinen Geschmack verlieren. Wenn Ich dich auf Erden halte, werde Ich auf Erden den Geschmack finden. Wenn Ich dich in den Himmel bringen werde, werde Ich deinen Geschmack im Himmel haben. Weißt du, wer vielmehr den Geschmack verlieren wird? Dein Beichtvater.“

24. Februar 1910

Luisa kann sich dem Beichtvater nicht kundtun.

Diesen Morgen beklagte ich mich während der Kommunion bei Jesus, dass ich meinen Zustand vor dem Beichtvater nicht mehr kundtun kann. Ja, oft fühle ich mich mit Ihm erfüllt, ich scheine Ihn überall zu berühren. Und selbst dann, wenn ich mich berühre, berühre ich Jesus, doch kann ich kein Wort sagen. Ich möchte nichts anderes, als mich in Jesus verlieren, in der Tiefe des tiefsten Schweigens. Und wenn ich zu sprechen gezwungen oder gedrängt werde – o Gott, welche Anstrengung muss ich machen! Ich fühle mich wie ein Kind, das einen starken Schlaf fühlt, und sie wollen es gewaltsam aufwecken, und schreit es. Nun sagte ich zu Jesus: ‚Alles lässt Du mich entbehren, Deine Leiden, Deine Gunsterweise. Deine harmonische Stimme, sanft und mild, lässt Du mich nicht mehr hören. Ich erkenne mich nicht mehr. Wenn Du mich etwas verstehen lässt, ist es so tief innerlich, dass es nicht den Weg findet, um herauszutreten. Sag mir, mein Leben, wie soll ich mich verhalten?’ Und Jesus: „Meine Tochter, wenn du Mich hast, hast du alles, und das muss dir genügen. Wenn du dich mit Mir angefüllt fühlst, ist es ein Zeichen, dass Ich dich im Haus Meiner Gottheit halte. Wenn ein Reicher einen Armen in sein Haus einlässt, ist es ein Zeichen, dass er dem Armen alles geben will, was er braucht, selbst wenn er nicht immer mit ihm spricht oder ihn liebkost. Sonst wäre das zur Unehre des Reichen.

Und bin Ich nicht mehr als der Reiche? Beruhige dich daher und versuche, im Gehorsam das mitzuteilen, was du kannst; das Übrige überlasse Meiner Sorge.“

26. Februar 1910

Vor dem Sterben muss die Seele alles im Göttlichen Willen und in der Liebe sterben lassen.

Ich setze meinen gewohnten Zustand der Beraubung fort, und vielleicht noch schlechter. O Gott, was für einen Abstieg habe ich gemacht! Ich konnte mir nie vorstellen, dass ich so enden würde, doch hoffe ich wenigstens, dass ich nie, nie aus dem Umkreis Seines Heiligsten Willens heraustrete. Das ist alles für mich. Ich würde gerne meinen beklagenswerten Zustand beweinen, und manchmal tue ich es. Doch Jesus tadelt mich, indem Er zu mir sagt: „Willst du immer ein kleines Mädchen bleiben? Man sieht, dass Ich es mit einem kleinen Mädchen zu tun habe, Ich kann Mich dir nicht anvertrauen. Ich hoffte, in dir den Heroismus des Opfers für Mich zu finden. Stattdessen finde Ich die Tränen eines kleinen Kindes, das kein Opfer bringen will.“

Und so zeigt Er sich härter, wenn ich weine und Er zeigt Sein Können, an diesem Tag überhaupt nicht zu kommen. Deshalb muss ich mir Gewalt antun, um das Weinen fernzuhalten, und ich sage zu Jesus: ‚Du sagst, dass Du mich aus Liebe Deiner beraubst, und ich akzeptiere aus Liebe Deine Entbehrung, aus Liebe zu dir weine ich nicht.‘ Und wenn es mir gelingt, zeigt Er sich ein wenig nachsichtiger. Sonst bestraft Er mich noch mehr mit Seiner Beraubung, ständig zu sterben, obwohl lebendig. Nachdem ich einen Tag so verbracht hatte, konnte ich meine Tränen nicht mehr zurückhalten, so sehr ich es auch versuchte. Jesus ließ mich dafür bezahlen, wie ich es verdiente, doch da Er Mitleid mit mir hatte, ließ Er sich spät nachts se-

hen, wie wenn sich ein Fenster aus Licht in meinem Geist geöffnet hätte. Er sagte zu mir: „Willst du nicht verstehen, dass du vor dem Sterben allem sterben musst? Dem Leiden, den Wünschen, den Gunsterweisen, allem. Alles muss in Meinem Willen und in Meiner Liebe sterben. Was in die Ewigkeit im Himmel eintritt, ist Mein Wille und die Liebe. Alle anderen Tugenden hören auf: die Geduld, der Gehorsam, das Leiden, die Wünsche. Nur Mein Wille und die Liebe hören nie auf. Deshalb musst du im Vorhinein in Meinem Willen und in der Liebe sterben. Das gilt für alle Meine Heiligen. Und Ich selbst wollte Mich nicht schonen und war verlassen vom Vater, um vollständig im Willen und in der Liebe des Vaters zu sterben. O wie gerne hätte Ich noch mehr gelitten! O um wie viel mehr wollte Ich für die Seelen tun! Doch all das starb im Willen und in der Liebe des Vaters, und so haben es auch die Seelen getan, die Mich wahrhaft geliebt haben. Und du willst das nicht begreifen.“

8. März 1910

Die aufrichtige Absicht ist das Licht der Seele.

An diesem Morgen kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, die aufrichtige Absicht ist Licht für die Seele. Sie verwandelt sie in Licht und gibt ihr die Art, auf göttliche Weise zu handeln. Die Seele ist nichts als ein dunkler Raum und die aufrichtige Absicht ist wie die Sonne, die in sie eintritt und sie erleuchtet, mit diesem Unterschied: Die Sonne verwandelt Mauern nicht in Licht, während das aufrichtige Handeln alles in Licht umwandelt.

12. März 1910

Der Göttliche Wille vervollkommnet die Liebe, modifiziert sie, zieht sie zusammen und lässt sie in dem wachsen, was heiliger und vollkommener ist.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur im Vorübergehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille vervollkommnet die Liebe. Er modifiziert sie, Er zieht sie zusammen und dehnt sie in etwas Heiligeres und Vollkommeneres aus. Manchmal würde die Liebe davonlaufen und alles verschlingen. Doch Mein Wille beherrscht die Liebe und sagt: „Bremse dich ein, laufe nicht davon. Denn wenn du fortläufst, kannst du dich verletzen, und wenn du alles verschlingen willst, kannst du einen Fehler machen.“ Die Liebe ist rein, soweit sie Meinem Willen angezogen ist. Sie gehen gemeinsam und sie küssen einander ständig mit dem Kuss des Friedens. Ein anderes Mal möchte Mich die Liebe wegen eines inneren Zustands oder weil sie in ihren Sprüngen nicht den Erfolg hat, den sie wollte, einschränken und sich beinahe träge hinsetzen. So treibt Mein Wille sie an und sagt zu ihr: ‚Komm, wahre Liebende sind nicht faul. Sie bleiben nicht untätig.‘ Wenn sie in Meinen Willen eingeschlossen ist, nur dann ist die Liebe in Sicherheit. So lässt die Liebe etwas schätzen und ersehnen. Sie wird von Torheiten und Übermaßen ergriffen, während Mein Wille die Liebe mäßigt und besänftigt. Er nährt die liebende Seele mit einer festeren und göttlichen Speise. Deshalb kann es in der Liebe viele Unvollkommenheiten geben, sogar in heiligen Dingen, während das in Meinem Willen nie vorkommt. Alles ist vollkommen.

Meine Tochter, das geschieht besonders bei liebenden Seelen, welche die Gnade Meiner Besuche erhalten haben, Meiner Küsse und Zärtlichkeiten. Sie sind Beute der Liebe, wenn Ich sie Meiner beraube. Die Liebe ergreift von ihnen Besitz und lässt sie schwächen, in Fieberwahn geraten, verrückt, ruhelos und ungeduldig werden. Wenn

nicht Mein Wille sie nähren und beruhigen, sie stärken würde, dann würde die Liebe sie töten. Zwar ist die Liebe das erstgeborene Kind Meines Willens, doch muss sie immer von Meinem Willen korrigiert werden. Und Ich liebe sie so sehr wie Ich selbst Mich liebe.“

16. März 1910

Der schmale Weg zur Rettung.

Als ich mit dem Beichtvater sprach, sagte er zu mir, dass es schwierig ist, gerettet zu werden, denn Jesus Christus selbst sagte: „Die Tür ist niedrig, und man muss sich anstrengen, um einzutreten.“ Als ich die hl. Kommunion empfangen hatte, sagte Jesus zu mir: „Ich Armer, wie eng sehen sie Mich. Sag dem Beichtvater: Aus ihrer Enge beurteilen sie Mich. Sie halten Mich nicht für das große, unermessliche, grenzenlose, mächtige Wesen, unendlich in all Meinen Vollkommenheiten, der große Menschenmengen durch die Niedrigkeit gehen lassen kann, mehr als durch die Weite selbst.“

Und als Er dies sagte, schien ich einen sehr niedrigen Weg zu sehen, der zu einer kleinen Tür führte, niedrig, doch voll. Er war vollgepackt mit Menschen, die untereinander wetteiferten, wer vorankommen und eintreten könne. Jesus fügte hinzu: „Schau, Meine Tochter, was für eine große Menge vorwärtsdrängt. Und sie wetteifern, um zu sehen, wer zuerst ankommt. In einem Wettbewerb gibt es viel zu gewinnen. Wäre der Weg breit, würde sich niemand beeilen im Wissen, dass es Platz für sie gibt, um zu gehen, wann immer sie wollen. Doch während sie sich Zeit nehmen, kann der Tod kommen, und da sie sich nicht auf dem schmalen Weg gehen sehen, würden sie sich auf der Schwelle der breiten Tür zur Hölle finden. O wie viel Gutes tut diese Enge! Das geschieht auch unter euch: Wenn es ein Fest oder eine Andacht gibt und man weiß, dass wenig Platz ist, dann beeilen sich viele, und es wird mehr Zuschauer geben, die sich an diesem

Fest oder dieser Andacht erfreuen. Doch wenn man weiß, dass viel Platz ist, denkt niemand daran, sich zu beeilen, und es wird weniger Zuschauer geben. Denn im Wissen, dass es für alle Platz gibt, lässt sich jeder Zeit, und einige kommen währenddessen an, einige am Schluss, und manche finden alles zu Ende vor und genießen nichts. Das ist es, was geschehen würde, wenn der Weg zur Erlösung weit wäre. Wenige würden sich beeilen und das Fest des Himmels wäre nur für wenige gewesen.“

23. März 1910

Das Leben im Göttlichen Willen ist größer die hl. Kommunion selbst.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war und mich wegen Seiner Beraubungen beklagte, kam Er nur im Vorbeigehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich rate dir, nicht aus Meinem Willen herauszugehen. Denn Mein Wille enthält solche Kraft, dass er eine neue Taufe für die Seele ist, und mehr noch als die Taufe selbst. Denn während in den Sakramenten ein Teil Meiner Gnade ist, gibt es in Meinem Willen deren ganze Fülle. In der Taufe wird der Makel der Erbsünde entfernt, doch die Leidenschaften und die Schwächen bleiben. In Meinem Willen zerstört die Seele, weil sie ihr eigenes Wollen vernichtet, auch die Leidenschaften, Schwächen und alles, was menschlich ist. Und sie lebt von den Tugenden, von der Stärke und von allen Göttlichen Eigenschaften.“

Als ich das hörte, sagte ich mir: „Es wird nicht lange dauern, und Er wird sagen, dass Sein Wille größer ist als die hl. Kommunion selbst.“ Und Er fügte hinzu: „Sicher, sicher, denn die sakramentale Kommunion dauert ein paar Minuten, während Mein Wille die immerwährende Kommunion ist. Mehr noch, sie ist ewig, da man in die Ewigkeit im Himmel eintritt. Die sakramentale Kommunion ist Hindernis-

sen unterworfen. Entweder wegen Krankheit oder Notwendigkeiten, oder wegen jener, die sie spenden. Die Kommunion Meines Willens hingegen ist keinem Hindernis unterworfen. Wenn die Seele sie nur will, ist alles getan. Niemand kann sie daran hindern, ein so großes Gut zu haben, das die Seligkeit der Erde und des Himmels bildet. Weder die Dämonen noch die Geschöpfe, ja nicht einmal Meine Allmacht selbst kann sie daran hindern. Die Seele ist frei. Niemand hat ein Recht über sie in diesem Punkt Meines Willens. Deshalb dränge Ich sie. Ich will so sehr, dass die Geschöpfe Ihn nehmen: Das ist das Wichtigste für Mich, das, was Mir am meisten am Herzen liegt. Alle anderen Dinge interessieren Mich nicht so sehr, nicht einmal die heiligsten. Und wenn Ich erreiche, dass die Seele in Meinem Willen lebt, fühle Ich Mich triumphierend. Denn das ist das größte Gut, das es im Himmel und auf Erden geben kann.“

10. April 1910

Vorbereitung und Danksagung bei der hl. Kommunion.

Ich schreibe nur, um zu gehorchen, doch fühle ich mein Herz bei der Anstrengung brechen. Doch es lebe der Gehorsam, es lebe der Wille Gottes! Ich schreibe, doch zittere ich, und ich weiß nicht, was ich sage. Der Gehorsam will, dass ich etwas darüber schreibe, wie ich mich vorbereite und wie ich dem gepriesenen Jesus bei der hl. Kommunion danke. Ich weiß nichts darüber zu sagen, denn mein guter Jesus, der meine Unfähigkeit sieht und auch sieht, wie unnützlich ich bin, tut alles selbst: Er bereitet meine Seele vor, und Er selbst reicht mir die Danksagung, und ich folge Ihm. Die Handlungsweise Jesu ist immer unermesslich, und gemeinsam mit Jesus fühle ich mich unermesslich und als ob ich fähig wäre, etwas zu tun. Jesus zieht sich zurück, und ich bleibe immer so töricht, wie ich bin, die Unwissende, die Schlechte, und genau deshalb liebt Jesus mich. Denn ich bin unwissend und bin nichts und kann nichts. Im Wissen,

dass ich Ihn um jeden Preis empfangen will und um keine Unehre, sondern vielmehr höchste Ehre zu erfahren, wenn Er in mich kommt, bereitet Er selbst meine arme Seele. Er gibt mir Seine eigenen Dinge, Seine Verdienste, Sein Gewand, Seine Werke, Seine Wünsche. Mit einem Wort, Er gibt mir alles, das Ihm gehört. Wenn nötig, gibt Er mir auch das, was die Heiligen taten, denn alles gehört Ihm. Wenn nötig, gibt Er mir auch, was die heiligste Mama tat. Und auch ich sage zu allen: „Jesus, gib Dir selbst die Ehre, wenn Du in mich kommst. Meine Königin Mama, die Heiligen, alle Engel, ich bin so arm. Alles, was euch gehört, gebt es in mein Herz, nicht für mich, sondern um Jesus zu ehren.“ Und ich fühle, dass der ganze Himmel beiträgt, mich vorzubereiten. Und wenn dann Jesus in mich herabgestiegen ist, scheine ich Ihn ganz voller Wohlgefallen zu sehen, wie Er sich von Seinen eigenen Dingen geehrt fühlt. Manchmal sagt Er zu mir: „Bravo, bravo, Meine Tochter, wie glücklich bin Ich. Wie gefällt es Mir. Überall, wo Ich in dir hinsehe, finde Ich Dinge, die Meiner würdig sind. Alles, was Mir gehört, ist dein. Wie viele schöne Dinge hast du Mich finden lassen!“

In dem Wissen, dass ich so arm bin, dass ich nichts getan habe und mir nichts gehört, lache ich über die Zufriedenheit Jesu und sage: „Dank seiner Güte denkt Jesus so! Es genügt, dass Er gekommen ist. Das genügt mir. Es macht nichts, dass ich Seine eigenen Dinge verwendet habe. Die Armen müssen von den Reichen bekommen.“ Es ist wahr, dass ein paar Schimmer hier und dort in mir bleiben über die Art und Weise, die Jesus bei der hl. Kommunion gehandelt hat, doch bin ich unfähig, diese Schimmer zusammenzufügen und eine Vorbereitung und eine Danksagung zu halten. Mir fehlt die Fassungskraft. Mir scheint, dass ich mich in Jesus selbst vorbereite und mit Jesus selbst Dank sage.

24. Mai 1910

Wer hoch oben im Göttlichen Willen lebt, ist keinen Veränderungen unterworfen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fühlte ich mich wirklich als ein nutzloses Wesen. Ich war unfähig, an Sünden zu denken, an Kälte oder Eifer, ich blickte auf alle Dinge in derselben Weise. Ich fühle mich allem gegenüber gleichgültig. Ich beschäftige mich mit nichts anderem als dem Heiligen Willen Gottes, doch ohne Furcht, vielmehr in der vollkommensten Ruhe. So sagte ich mir: „Was für ein schlechter Zustand! Hätte ich wenigstens einen Gedanken an meine Sünden, doch scheint es, dass ich glücklich mit ihnen bin. O Heiliger Gott, was für eine Ungnade ist doch die meine!“ Während ich das sagte, kam der gepriesene Jesus und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wer hier unten lebt und die Luft atmet, die alle atmen, ist gezwungen, die Veränderungen des Wetters zu fühlen. Sie fühlen Kälte, Hitze, Regen, Hagel, Wind, Nacht, Tag. Doch wer hoch oben lebt, wo die Luft aufhört, ist nicht der Wahrnehmung dieser Veränderungen des Wetters unterworfen. Denn hier gibt es nichts als den vollkommenen Tag. Und weil er diese Veränderungen nicht fühlt, hat er überhaupt keine Sorgen. Dasselbe geschieht bei jemand, der hoch oben und allein von der göttlichen Luft lebt. Mein Wesen ist keinen Veränderungen unterworfen, sondern es ist immer dasselbe, immer friedvoll und im vollen Glück. Was Wunder, wenn jemand in Mir lebt, von Meinem Willen und von Meiner eigenen Luft, dass er sich über nichts Sorgen macht? Würdest du lieber hier unten leben wie die Mehrheit, das bedeutet, außerhalb von Mir, von der menschlichen Luft, von den Leidenschaften?“

2. Juni 1910

Die Seele muss allem sterben, um noch schöner wieder aufzuerstehen.

Als ich mich sehr schlecht fühlte, als ob alles vorbei wäre, beklagte ich mich bei Jesus über die völlige Verlassenheit von Ihm. Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, das sind göttliche Handlungsweisen. Zu sterben und ständig aufzuerstehen. Schau, die Natur selbst ist diesen Toden und diesem Auferstehen unterworfen: Die Blume wird geboren und stirbt, doch um noch schöner aufzuerstehen. Wenn sie nie sterben würde, würde sie alt werden. Sie würde die Lebendigkeit ihrer Färbung verlieren, ihren Duft. Auch hier findest du das Gleichnis, wie Mein Sein nie alt und stets neu ist. Die Saat wird unter die Erde gesät, als ob sie begraben würde, um zu sterben. Tatsächlich stirbt sie, bis zu dem Punkt, in Staub aufgelöst zu werden, doch dann steht sie wieder auf, noch schöner. Mehr noch, sie vermehrt sich, und so ist es mit allem Übrigen. Wenn das in der natürlichen Ordnung geschieht, umso mehr muss dann in der geistlichen Ordnung die Seele diesen Toden und diesen Auferstehungen unterworfen sein. Während es scheint, dass sie über alles triumphiert hat und in Eifer sich ergießt, in Gnaden, im Einssein mit Mir, in den Tugenden und dass sie viele neue Leben in allem erworben hat, verberge Ich Mich, und es scheint, dass alles um sie herum stirbt. Ich gebe ihr wie ein wahrer Meister Pinselstriche und helfe ihr, dass für sie alles stirbt. Und wenn es Mir scheint, dass alles für sie gestorben ist, dann komme Ich wie die Sonne hervor. Ich enthülle Mich und mit Mir steht alles neu auf, noch schöner, noch kraftvoller, noch dankbarer, demütiger, auf eine Weise, dass der Tod alles zerstört hat, wenn etwas Menschliches da war. Er lässt es zu neuem Leben wieder erstehen.“

4. Juli 1910

Die Todesangst im Garten war auf eine besondere Weise Hilfe für die Sterbenden. Die Agonie am Kreuz war Hilfe für den letzten Augenblick, beim letzten Atemzug.

Ich bin weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand voller Beraubungen und Bitterkeiten. Ich dachte an die Todesangst unseres Herrn und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich wollte auf besondere Weise die Agonie im Ölgarten erleiden, um allen Sterbenden zu helfen, gut zu sterben. Achte gut darauf, wie Meine Agonie mit der Agonie der Christen sich verbindet: Langeweile, Traurigkeit, Angst, Blut-schweiß. Ich fühlte den Tod aller und jedes einzelnen, als ob Ich wirklich für jeden einzelnen im Besonderen sterben würde. So fühlte Ich die Langeweile, die Traurigkeiten, die Ängste eines jeden in Mir. Und mit Meinen eigenen bot Ich allen Hilfe an, Trost und Hoffnung. Sie sollten sie alle, so wie Ich ihren Tod in Mir fühlte, die Gnade empfangen, in Mir zu sterben, wie in einem einzigen Atemzug, mit Meinem Atem, um sofort von Meiner Gottheit beseligt zu werden.

Wenn die Agonie im Ölgarten besonders den Sterbenden galt, war die Agonie im Kreuz eine Hilfe für den letzten Augenblick, beim letzten Atemzug. Beide sind Todesängste, doch verschieden: Die Agonie im Garten war voller Traurigkeiten, Ängste, Befürchtungen, Schrecken. Die Agonie am Kreuz war voll Frieden, unerschütterlicher Ruhe. Und als Ich ausrief: „Mich dürstet!“, war dies der uner-sättliche Durst, dass alle ihren letzten Atemzug in dem Meinen tun mögen. Ich sah, dass viele aus Meinem letzten Atemzug herausgehen würden, und aus Schmerz darüber rief ich aus: „Sitio!“ Und dieses „Mich dürstet!“ ruft weiterhin hinaus zu allen und zu jedem einzelnen. Es ruft wie eine Glocke an der Tür eines jeden Herzens: „Ich dürste für dich, o Seele! O bitte, gehe nie aus Mir heraus, sondern tritt in Mich ein und tue deinen letzten Atemzug in Mir!“

So sind es sechs Stunden Meiner Passion, die Ich den Menschen gab, um gut zu sterben: die drei im Ölgarten waren Hilfe in der Agonie; die drei am Kreuz Hilfe für den letzten Seufzer vor dem Tod. Wer könnte danach nicht mit einem Lächeln auf den Tod blicken? Umso mehr, wenn jemand Mich liebt, wenn jemand strebt, sich auf Meinem eigenen Kreuz zu opfern. Siehst du, wie schön der Tod ist und wie sich die Dinge verändern? Im Leben wurde Ich verachtet. Selbst die Wunder brachten nicht die Wirkungen Meines Todes hervor. Bis hinauf ans Kreuz gab es Beleidigungen. Doch sobald Ich Meinen letzten Atemzug getan hatte, hatte der Tod die Macht, die Dinge zu verändern: Alle schlugen sich an die Brust und bekennen Mich als den wahren Sohn Gottes. Meine Jünger fassten Mut. Und selbst jene, die sich versteckten, wurden mutig und baten um Meinen Leib. Sie gaben Mir ein ehrenvolles Begräbnis. Himmel und Erde bekannten Mich mit lauter Stimme als den Sohn Gottes. Der Tod ist etwas Großes, etwas Erhabenes. Und dies geschieht auch für Meine eigenen Kinder: Im Leben werden sie verachtet, unterdrückt. Die Tugenden, die jene in ihrer Umgebung wie Licht treffen sollten, sind halb verschleiert. Ihr Heldentum im Leiden, ihre Entsagung, ihr Eifer für die Seelen werfen Licht und Zweifel in jene, die sie umgeben. Und Ich selbst lasse diese Schleier zu, um die Tugend Meiner geliebten Kinder sicherer zu bewahren. Doch sobald sie sterben, ziehe Ich diese Schleier zurück, da sie nicht mehr nötig sind, und die Zweifel werden Sicherheiten. Das Licht wird klar, und dieses Licht lässt andere ihren Heroismus schätzen. Sie zollen allem die Wertschätzung, selbst den kleinsten Dingen. Was daher nicht im Leben getan werden kann, wird im Tod gut gemacht. Das betrifft, was hier unten geschieht. Was hier oben geschieht, ist dann wirklich überraschend und für alle Sterblichen beneidenswert.“

8. Juli 1910

Für Jesus ist der Körper wie der Tabernakel, die Seele ist wie die Pyxis.

Ich war wegen der Beraubung meines höchsten Gutes sehr bedrückt. Als ich die hl. Kommunion empfangen hatte, blieb die hl. Hostie in meiner Kehle stecken, und als ich sie saugte, um sie hinunterzuschlucken, saugte ich einen süßen und köstlichen Saft. Nachdem ich viel gesaugt hatte, ging sie hinunter, und ich konnte die Hostie in einen Säugling verwandelt sehen, der sagte: „Dein Körper ist Mein Tabernakel. Deine Seele ist die Pyxis, die Mich einschließt. Der Schlag deines Herzens ist wie die Hostie, die Mir dient, um Mich in dich zu verwandeln, wie in eine Hostie, mit einem Unterschied: Dass Ich in der Hostie verzehrt werde und ständigen Toden unterworfen bin. Der Schlag deines Herzens aber symbolisiert deine Liebe. Er ist nicht der Aufzehrung unterworfen, und so ist Mein Leben fortwährend. Warum also so viel Betrübnis wegen Meiner Beraubungen? Wenn du Mich nicht siehst, fühlst du Mich. Wenn du Mich nicht fühlst, berührst du Mich... Und bald mit dem Duft Meiner Wohlgerüche, die Ich um dich verströme, bald mit dem Licht, mit dem du dich erfüllt fühlst, bald bilde ich einen süßen Saft, den es auf Erden nicht gibt, um in dich herabzusteigen. Bald berühre Ich dich nur, und Ich habe noch viele andere Handlungsweisen, die für dich nicht sichtbar sind.“

Um zu gehorchen, werde ich diese Dinge niederschreiben, die Jesus oft zu mir sagt, auch während ich ganz wach bin. Diese Düfte – ich selbst kann nicht sagen, von welcher Art sie sind – ich nenne sie „den Duft der Liebe“ – und ich nehme ihn bei der hl. Kommunion wahr, wenn ich bete, wenn ich arbeite, besonders wenn ich Ihn nicht gesehen habe. Ich sage mir: „Heute ist Er nicht gekommen. Weißt Du nicht, o Jesus, dass ich ohne Dich nicht sein kann noch sein will?“ Und sofort, beinahe plötzlich, fühle ich mich wie von diesem

Duft erfüllt. Ein anderes Mal rieche ich diesen Duft herauskommen, wenn ich mich oder die Bettwäsche bewege, und in meinem Inneren höre ich Ihn sagen: „Ich bin hier.“ Ein anderes Mal, wenn ich ganz traurig bin, hebe ich die Augen auf, und ein Lichtstrahl taucht vor mir auf. Diese Dinge beachte ich jedoch nicht, noch befriedigen sie mich. Das Einzige, was mich glücklich macht, ist Jesus. Alles Übrige nehme ich mit einer gewissen Gleichgültigkeit auf. Ich schrieb das nur, um zu gehorchen.

29. Juli 1910

Die beiden Säulen, auf welche die Seele sich stützen soll.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fühlte ich, dass ich so schlecht war. Besonders fühlte ich mich beunruhigt, weil sogar der Beichtvater sagt, dass ich sehr aus meinem früheren Zustand herausgefallen sei, denn sonst würde Jesus kommen. So beklagte ich mich nach der hl. Kommunion beim gepriesenen Jesus über Seine Beraubungen und bat Ihn, so gut zu sein und mir zu sagen, was für ein Übel ich begehe. Denn ich würde lieber mein Leben hingeben, als Ihm zu missfallen: „Wie oft habe ich Dir gesagt: Wenn Du siehst, dass ich daran bin, Dich zu beleidigen und wenn es auch nur geringfügig ist, dann lass mich sterben.“ Und Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, beunruhige dich nicht. Habe Ich dir nicht vor Jahren gesagt, dass Ich, um die Welt zu züchtigen, nicht so oft kommen würde, um Mich bei dir zu erleichtern? Folglich komme Ich nicht so oft. Sonst würde Ich dich nie verlassen. Um Mein häufiges Kommen und Gehen zu ersetzen, erlaubte ich die tägliche hl. Messe und die Kommunion. So hast du die Kraft, die du sonst aus Meinen ständigen Besuchen bezogen hast. Ich habe sogar dem Beichtvater gedroht, wenn er nicht bereit wäre, es zu tun. Doch wer kennt nicht die Züchtigungen, die inzwischen geschehen sind? Ganze Städte sind zerstört,

Rebellion, das Zurückziehen der Gnade von den Bösen und auch von den Gottgeweihten, die böse sind, so dass dieses Gift, diese Wunden, die sie in sich hatten, herauskommen. Ach, Ich kann nicht mehr! Die Sakrilegien sind enorm. Doch ist das immer noch nichts im Vergleich zu den Züchtigungen, die kommen werden! Hätte Ich dies nicht vorher gesagt, dann hättest du einen Grund, alarmiert zu sein.

Du jedoch musst dich auf zwei Säulen stützen, um mit vollem Vertrauen leben zu können. Eine ist Mein Wille. In Meinem Willen kann es keine Sünden geben. Mein Wille zerschmettert alle Leidenschaften und Sünden in Trümmer. Mehr noch, Er macht sie zu Staub, er zerstört sogar ihre Wurzeln. Wenn du dich auf die Säule Meines Willens stützt, wird sich die Finsternis in Licht verwandeln, der Zweifel in Sicherheit, Hoffnung in Besitz. Die zweite Säule, auf die du dich stützen musst, ist der feste Wille und die ständige Aufmerksamkeit, Mich nicht zu beleidigen, nicht einmal im Geringsten. Du musst deinen eigenen Willen disponieren, eher alles zu leiden, allem zu begegnen, dich allen zu unterwerfen, als Mir zu missfallen. Wenn die Seele sieht, dass sie ständig auf diese Säulen gestützt ist, die mehr bilden als ihr eigenes Leben, dann kann sie mit größerem Vertrauen leben, als ob sie mit Meinen ständigen Gnadenvorzügen leben würde. Umso mehr, als Ich diesen Zustand erlaube, um dich zu disponieren, die Erde zu verlassen.“

3. August 1910

Die freiwillige Sünde verwirrt die Säfte der Seele.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Höre, Meine Tochter: Armseligkeiten, Schwächen sind Mittel, um sich im Hafen der Gottheit einzufinden. Denn wenn die Seele die Last der menschlichen Armseligkeiten fühlt, wird sie verdrossen, fühlt sich belästigt und versucht, sich

selbst los zu werden. Und indem sie sich los wird, findet sie sich schon in Gott.“

Nachdem Er dann meinen Arm um Seinen Hals gelegt hatte, drückte Er sich an mein Gesicht und verschwand wie ein Blitz. Später kam Er zurück und ich beklagte mich, dass Er wie ein Blitz davoneilte, ohne mir Zeit zu geben. Er sagte zu mir: „Da es dir missfällt, nimm Mich und binde Mich, wie du willst und lasse Mich nicht entfliehen.“ Ich sagte: „Bravo, bravo, Jesus, was für einen schönen Vorschlag machst Du mir! Doch kann man das mit Dir tun? Du lässt Dich binden und festhalten, wie man es nur vermag, doch im schönsten Augenblick verschwindest Du und bist nicht mehr zu finden. Bravo, Jesus, Du machst Dir einen Spaß mit mir! Doch tue, was Du willst. Mir liegt aber daran, dass Du mir sagst, wo ich Dich beleidige und worin ich Dir missfalle, weil Du nicht mehr kommst wie früher.“

Und Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, beunruhige dich nicht. Wenn wahre Sünde vorhanden ist, dann ist es für Mich nicht nötig, es zu sagen. Die Seele nimmt es bereits selber wahr. Denn die Sünde bringt die natürlichen Säfte in Unordnung, wenn sie freiwillig ist: Der Mensch erfährt etwas wie eine Verwandlung ins Böse. Er fühlt sich wie durchtränkt mit der Sünde, die er freiwillig begangen hat. Ebenso verwandelt wahre Tugend die Seele ins Gute. Ihre Säfte werden alle untereinander in Harmonie bleiben und ihre Natur fühlt sich wie durchtränkt mit Lieblichkeit, mit Liebe, mit Friede – so ist es auch mit der Sünde. Hast du diesen Aufruhr wahrgenommen? Hast du dich wie durchtränkt mit Ungeduld gefühlt, mit Zorn, Beunruhigungen?“ Und während Er dies sagte, schien Er einen tiefen Blick in mich zu tun, um zu sehen, was in mir sei, und es schien, dass nichts da war. Und Er fuhr fort: „Du selbst hast es gesehen.“

Ich weiß nicht, warum, doch während Er dies sagte, zeigte Er mehr Erdbeben mit der Zerstörung ganzer Städte, Revolutionen und viele andere Bedrängnisse, und Er verschwand.

12. August 1910

Die Ursache aller Übel der Priester ist, wenn sie sich bei den Seelen mit menschlichen Dingen befassen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir. Ich sah einige Priester, ebenso auch Jesus, Der sich in meinem Inneren ganz verrenkt und mit gelösten Gliedern sehen ließ. Jesus deutete auf diese Priester hin und ließ mich verstehen, dass sie, obwohl Priester, Glieder waren, die sich von seinem Leib gelöst hatten. Klagend sagte Er: „Meine Tochter, wie sehr werde Ich durch Priester beleidigt! Die Oberen wachen nicht über Mein sakramentales Los und setzen Mich enormen Sakrilegien aus. Jene, die du siehst, sind getrennte Glieder, und obwohl sie Mich sehr beleidigen, hat Mein Körper keinen Kontakt mehr mit ihren niederträchtigen Handlungen. Aber die anderen, die vorgeben, nicht von Mir getrennt zu sein und ihre Handlungen als Priester fortsetzen, o um wie viel mehr beleidigen sie Mich! Welch einer schrecklichen blutigen Schlacht bin Ich ausgesetzt! Wie viele Züchtigungen ziehen sie an! Ich kann sie nicht mehr ertragen!“

Und als Er dies sagte, sah ich viele Priester von der Kirche fliehen und sich gegen die Kirche wenden und Krieg gegen sie führen. Ich sah mit großem Schmerz auf diese Priester und ich fühlte, dass ein Licht mich den Ursprung davon verstehen ließ, und des Übels der Priester, wenn sie sich ohne Notwendigkeit bei den Seelen mit menschlichen Dingen beschäftigen, mit Dingen materieller Natur. Diese menschlichen Dinge bilden ein Netz für den Priester. Es macht seinen Geist blind, und sein Herz wird göttlichen Dingen gegenüber hart und hindert seinen Schritt auf dem Weg, der für seinen Dienst in seinem Amt vorgesehen ist. Nicht nur das, sondern es ist auch ein Netz für die Seelen, denn sie bringen, was menschlich ist und empfangen, was menschlich ist, und die Gnade bleibt von ihnen wie aus-

geschlossen. O wie viel Böses wird von diesen begangen! Wie viele Seelen werden hingemetzelt!“ Möge der Herr alle erleuchten.

19. August 1910

Jesus gießt Seine Bitterkeiten aus. Furcht, dass es der Dämon sein könnte.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir in einer Kirche. Über dem Altar war die Himmlische Königin und das kleine Jesuskind, ganz in Tränen aufgelöst. Die himmlische Mama machte mit ihren Augen ein Zeichen und ließ mich verstehen, dass ich das Baby in meine Arme nehmen und so viel wie möglich tun sollte, um Ihn zu beruhigen. Ich näherte mich und nahm Ihn in meine Arme. Ich drückte Ihn an mich und sagte zu Ihm: „Mein lieber Kleiner, was hast Du? Ergieße dich bei mir. Ist nicht die Liebe der Balsam und der Trost für all Deine Leiden? Ist es nicht die Liebe, die alles vergessen lässt, die alles versüßt und jeden Konflikt versöhnt? Wenn Du weinst, muss es etwas Unstimmiges zwischen Deiner Liebe und der Liebe der Geschöpfe geben. Lieben wir einander, gib mir Deine Liebe und ich werde Dich mit Deiner eigenen Liebe lieben.“

Wer kann all den Unsinn sagen, den ich Ihm erzählte? Er schien ein wenig mit dem Weinen aufzuhören, doch nicht ganz. Und Er verschwand. Dann fand ich mich am folgenden Tag wieder außerhalb von mir, in einem Garten, und ich folgte dem Kreuzweg. Und während ich das tat, fand ich Jesus in meinen Armen. Als ich bei der elften Station ankam, konnte der gepriesene Jesus nicht mehr widerstehen. Er hielt mich an und näherte Seinen Mund dem meinen. Er goss etwas Festes und Flüssiges aus. Die Flüssigkeit konnte ich schlucken, doch das Feste ging nicht hinunter. Als Jesus Seinen Mund entfernte, musste ich es zu Boden fallen lassen. Dann blickte

ich auf Jesus und ich sah, dass eine dicke, ganz schwarze Flüssigkeit aus Seinem Mund floss. Ich erschrak sehr, und ich sagte zu Ihm: „Mir scheint, du bist nicht Jesus, der Sohn Gottes und von Maria, der Mutter Gottes, sondern der Teufel. Es ist wahr, dass ich Dich will, dass ich Dich liebe, doch ist es immer Jesus, den ich will, niemals der Teufel. Mit ihm will ich nichts zu tun haben. Ich bin zufrieden, ohne Jesus zu sein, bevor ich etwas mit dem Teufel zu tun habe.“ Und um noch sicherer zu sein, bezeichnete ich Jesus mit dem Kreuzeszeichen, und dann mich selbst. Um meine Furcht zu zerstreuen, zog Jesus die schwarze Flüssigkeit in sich zurück, die man unmöglich betrachten konnte, und Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich bin nicht der Teufel. Was du siehst, ist nichts anderes als die großen Niederträchtigkeiten, welche die Geschöpfe Mir zufügen. Ich werde mich über sie ergießen, denn Ich kann sie nicht länger ertragen. Ich habe etwas in dich ausgegossen, und du konntest nicht alles behalten, so hast du es zur Erde fallen lassen. Ich werde fortfahren, über sie auszugießen.“

Als Er dies sagte, ließ Er mich verstehen, welche Züchtigungen Er vom Himmel regnen lassen würde. Er wird die Völker in die Trauer hüllen, in bitterste und erschreckende Tränen, und wegen der kleinen Menge, die Er in mich ausgegossen hat, wird Er unsere Stadt verschonen, wenn nicht ganz, so doch zum Teil. Dann zeigte Er eine große Sterblichkeit der Menschen aufgrund von Epidemien, Erdbeben und anderer Vorfälle. Wie viel Trostlosigkeit, wie viel Elend!

22. August 1910

Jesus flieht und sucht Erfrischung.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, verlor ich das Bewusstsein. Ich sah viele Menschen, die den gepriesenen Jesus in die Flucht schlugen, und Jesus floh und floh. Doch wo immer Er hinging, konn-

te Er keinen Ort finden, so floh Er wieder. Schließlich kam Er zu mir, ganz von Schweiß triefend. Er war müde und traurig. Er warf sich in meine Arme, drückte sich eng an mich und sagte zu jenen, die Ihm folgten: „Vor dieser Seele könnt ihr Mich nicht fliehen lassen.“ Gedemütigt zogen sie sich zurück und Er sagte zu mir: „Tochter, Ich kann nicht mehr. Gib Mir eine Erfrischung.“ Und Er begann von meiner Brust zu saugen. Dann fand ich mich in mir selbst.

2. September 1910

Man soll sich um das kümmern, was zu tun ist, und nicht tratschen.

Ich dachte über Jesus nach, wie Er das Kreuz auf Kalvaria trug, besonders, als Er den Frauen begegnete, und Er vergaß Seine Leiden und war beschäftigt, sie zu trösten und auch diesen armen Frauen zu antworten und sie zu belehren. Wie ist doch alles Liebe in Jesus! Er war der, der Trost brauchte, und doch tröstete Er. Und in welchem Zustand tröstete Er! Er war ganz mit Wunden bedeckt, Sein Kopf mit den stechendsten Dornen durchbohrt, Er keuchte und starb beinahe unter dem Kreuz, und doch tröstete Er andere! Was für ein Beispiel! Was für eine Demütigung für uns. Ein kleines Kreuz genügt, damit wir die Pflicht vergessen, andere zu trösten. So erinnerte ich mich an die vielen Fälle, wo ich wegen Leiden oder wegen der Beraubungen von Jesus bedrückt war, die mein Inneres durchbohrten und zerrissen, und weil ich von Menschen umgeben war, drängte Jesus mich, Ihn in Seinem Schritt Seiner Passion nachzuahmen. Und obwohl ich bis ins Mark meiner Gebeine in Traurigkeit war, war bestrebt, mich zu vergessen, um andere zu trösten und zu belehren. Und nun bin ich frei und habe nichts mit Menschen zu tun, dank des Gehorsams. Ich dankte Jesus dafür, nicht mehr in diesen Umständen zu sein... Ich fühle, dass ich freiere Luft atmen kann, und mich nur

mit mir selbst beschäftigen zu können. Und Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, doch für Mich war das eine Erleichterung. Ich fühlte Mich wie erfrischt, besonders in jenen, die wirklich kamen, um Gutes zu tun. In diesen Zeiten gibt es wahrhaftig einen Mangel an solchen, die wahren inneren Geist in die Seelen vermitteln. Sie haben ihn selbst nicht und können ihn anderen nicht eingießen. So lehren sie die Seelen, nachtragend zu sein, skrupelhaft, oberflächlich, ohne eine wahre Losschälung von allem und von allen, und das bringt unfruchtbare Tugenden hervor, die sterben, wenn sie zu blühen beginnen. Gewisse von ihnen denken, dass sie bei den Seelen Fortschritte machen, weil sie bei der Genauigkeit und Skrupelhaftigkeit ankommen. Doch anstatt Fortschritt sind das wahre Hindernisse, welche die Seelen verderben, und die Liebe bleibt hungrig. Ich habe dir viel Licht über die inneren Handlungsweisen gegeben und habe dich die Wahrheit verstehen lassen über wahre Tugenden und wahre Liebe. Und da du in der Wahrheit bist, konnte Ich durch deinen Mund andere die Wahrheit verstehen lassen über den wahren Weg der Tugenden und Ich fühlte mich deswegen glücklich.“

Und ich sagte: „Aber, gepriesener Jesus, nach dem Opfer, das ich gebracht habe, sind sie gegangen und haben geschwätzt, und so hat der Gehorsam gerechterweise das Kommen der Leute verboten.“ Jesus erwiderte: „Das ist der Irrtum – dass jemand dem Geschwätz Beachtung schenkt, anstatt das Gute zu tun, das er tun sollte. Über Mich haben sie auch getratscht, und wenn Ich das beachten wollte, hätte Ich die Erlösung des Menschen nicht vollbracht. Deshalb muss man darauf achten, was zu tun ist und nicht auf das, was die Leute sagen. Der Tratsch bleibt bei denen, die es tun.“

3. September 1910

Was Jesus an einer Seele tut, betrifft alle anderen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus als Kind. Er küsste mich, Er drückte mich, umarmte mich, und so kehrte Er oft mit Küssen und Umarmungen zurück. Ich war überrascht, dass Jesus das so übermäßig bei mir tat, die ich so armselig bin, mit mir zusammen ist, um mich zu küssen und zu umarmen. Ich erwiderte alles, doch mit einer Scheu. Jesus, Der ein Licht aus sich heraustreten ließ, ließ mich verstehen, dass Er immer, wenn Er kommt, ein großes Gut schenkt, nicht nur für mich, sondern für die ganze Welt. Denn wenn Er eine Seele liebt und sich bei dieser einen ergießt, kommt Er, um die ganze Menschheit einzubeziehen. Denn in dieser Seele sind Bande, die alle miteinander verbinden: Bande der Ähnlichkeit, Bande der Väterlichkeit und Kindschaft, Bande der Geschwisterlichkeit, Bande, die alle von Seinen Händen hervorgegangen sind und erschaffen wurden, Bande, durch die alle von Ihm erlöst wurden. Deswegen sieht Er uns mit Seinem Blut bezeichnet. Deshalb liebt und bevorzugt Er, wenn Er all das sieht, in einer Seele auch die anderen, wenn nicht in allen Dingen, so doch zum Teil. So wollte Jesus alle anderen einbeziehen und sie in einigen Punkten verschonen, wenn auch nicht ganz, während Er zu mir kommt und wir in Zeiten der Züchtigungen sind, wenn Er mich küsste und umarmte, liebte und anblickte. Danach sah ich einen jungen Mann. Ich glaube, es war ein Engel, der umherging und jene kennzeichnete, die von der Geißel berührt werden sollten. Es schien, dass eine große Zahl von Menschen erfasst wurde.

9. September 1910

Klagen der Seele, weil sie die Züchtigungen nicht verhindern kann.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus nicht. Ich sagte mir: „Wie hat sich Jesus für mich verändert! Er liebt mich nicht mehr wie früher! Bevor ich ständig bettlägerig war, bat Er selbst, dass ich für einige Tage Leiden annehme, als die Cholera kam. Er würde damit die Cholera aufhören lassen. Und weil ich sie annahm, hörte die Züchtigung auf. Doch jetzt lässt Er mich ständig im Bett, man hört über die Cholera und die Qualen, die sie den armen Menschen bereitet, und Er will nicht mehr auf mich hören. Er will sich meiner nicht mehr bedienen!“ Während ich das sagte, ging ich in meinem Inneren auf die Suche nach Ihm, und ich sah Jesus, der sein Haupt erhoben hatte, mich ansah und mir zuhörte. Er war ganz bewegt. Und als Er sah, dass ich wahrnahm, wie Er mich anblickte, sagte Er zu mir:

„Meine gute Tochter, wie unverfroren bist du Mir gegenüber! Du willst mit Gewalt den Sieg davontragen, nicht wahr? Ganz recht, ganz recht, aber störe Mich nicht mehr.“ Und Er verschwand.

11. September 1910

Jesus will Liebe, Wahrheit und Rechtschaffenheit von den Seelen. Eine Seele, die vollkommen mit dem Göttlichen Willen vereint ist, lässt die Barmherzigkeit über die Gerechtigkeit siegen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, schien es, dass der Beichtvater die Meinung machte, mich die Kreuzigung leiden zu lassen. Nach einigen Bemühungen willigte der gütige Jesus ein wenig ein, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wegen der Welt kann Ich nicht mehr. Viele bringen Mich zur Empörung und entreißen gewaltsam die Geißeln Meinen Händen.“ Und während Er dies sagte,

schien es einen Regen zu geben, der den Weingärten Schaden zufügte. Dann bat ich für den Beichtvater, der anwesend zu sein schien. Ich wollte seine Hände nehmen, damit sie von Jesus berührt würden, und es schien, dass Jesus es tat. Ich bat Ihn, zu sagen, was Er von ihm wünschte, und Jesus sagte zu ihm:

„Ich will Liebe, Wahrheit und Rechtschaffenheit. Was den Menschen am meisten Mir unähnlich macht, ist es, wenn er nicht mit diesen Vorrechten bewaffnet ist.“ Und als Er ‚Liebe‘ sagte, schien Er alle seine Glieder mit Liebe zu besiegeln, sein Herz, seine Intelligenz. O wie gut ist Jesus! Danach sagte ich dem Beichtvater, dass ich über meinen Eintrag vom 9. des Monats voller Zweifel war, und ich sagte mir: „Wie wünschte ich, dass ich diese Dinge nicht schreiben müsste... Wenn es wahr ist, dass Jesus die Geißel aufhebt, um mich zu Frieden zu stellen! Oder ist es meine Phantasie?“ Und Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit befinden sich in einem ständigen Kampf, und die Siege der Barmherzigkeit sind mehr als die der Gerechtigkeit. Wenn nun eine Seele vollkommen mit Meinem Willen vereint ist, nimmt sie an Meinen Handlungen ‚ad extra‘ teil, und wenn sie mit ihren Leiden Genugtuung leistet, erlangt die Barmherzigkeit ihre schönsten Siege über die Gerechtigkeit. Und da Ich Freude daran habe, alle Meine Eigenschaften mit der Barmherzigkeit zu krönen, sogar die Gerechtigkeit selbst, und Mich von der Seele belästigt sehe, die mit Mir vereint ist, ergebe Ich Mich ihr, um sie glücklich zu machen. Denn sie hat alle ihre Angelegenheiten in Meinen Willen ergeben. Deshalb komme Ich nicht, wenn Ich mich nicht ergeben will. Denn Ich wage es nicht, zu widerstehen und ihre Bitten nicht zu gewähren. Was zweifelst du also?“

22. September 1910

Jede Tugend ist ein Himmel, den die Seele erwirbt.

Diesen Morgen, als ich weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, jede Tugend ist ein Himmel, den die Seele erwirbt. Deshalb bildet sie so viele Himmel, als sie Tugenden erwirbt. Und diese Himmel besiegen alle menschlichen Neigungen. Sie zerstören, was irdisch ist, und lassen die Seele in den reinsten Sphären wandern, in den heiligsten Wonnen, in den himmlischen Düften des höchsten Gutes und lassen sie die ewigen Freuden zum Teil vorwegnehmen.“ Und Er verschwand.

1. Oktober 1910

Die Liebe zu Jesus bildet die Umwandlung der Seele in Ihn.

Nachdem ich die hl. Kommunion empfangen hatte, fühlte ich mich ganz in den gepriesenen Jesus umgewandelt, und ich sagte mir: „Wie kann man diese Umwandlung in Jesus bewahren?“ Und in meinem Inneren schien es, dass Jesus sagte: „Meine Tochter, wenn du immer in Mich umgewandelt sein willst, mehr noch, ein einziges Ding mit Mir bilden willst, dann liebe Mich immer. So wirst du deine Umwandlung in Mich bewahren können. Denn die Liebe ist Feuer, und welches Holz auch immer in das Feuer geworfen wird, ob es klein oder groß ist, grün oder trocken, alles nimmt die Gestalt des Feuers an und verwandelt sich in Feuer. Und nachdem diese Hölzer verbrannt sind, kann man nicht mehr unterscheiden, welches das eine und das andere war, weder das Grüne noch das Trockene. Man kann nichts als Feuer sehen. Dasselbe gilt, wenn die Seele nie aufhört, Mich zu lieben. Die Liebe ist Feuer, das die Seele in Gott verwandelt. Die Liebe vereint, ihre Flammen erfüllen alle menschlichen

Handlungen und geben ihnen die Gestalt von göttlichen Handlungen.“

17. Oktober 1910

In dem Maß, als die Seele Liebe und Einheit mit Jesus besitzt, haben ihre Opfer an Wert.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, bat ich meinen liebevollen Jesus um einen glücklichen Heimgang für einen Priester, der vor Jahren mein Beichtvater gewesen war. Und ich sagte zu meinem geliebten Jesus: „Erinnere Dich, wie viele Opfer er gebracht hat, wie viel Eifer er für Deine Ehre und Herrlichkeit hatte, und was tat er nicht alles für mich? Wie viel hat er nicht gelitten? In diesem Punkt musst Du ihm vergelten, indem Du ihn in den Himmel eingehen lässt.“ Und der gepriesene Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich sehe nicht so sehr auf die Opfer, sondern auf die Liebe, mit der sie gebracht werden und auf die Einheit, die sie mit Mir haben. Je mehr also die Seele mit Mir vereint ist, umso mehr beachte Ich ihre Opfer. Wenn die Seele enger mit Mir vereint ist, beachte Ich ihre kleinsten Opfer sehr. Denn in der Einheit liegt das Maß der Liebe, und das Maß der Liebe ist ein ewiges Maß, das kein Ende und keine Grenzen hat. Wenn aber eine Seele viele Opfer bringt, aber nicht mit Mir vereint ist, dann sehe Ich auf ihr Opfer wie auf das von einem Fremden. Ich gebe ihr den Lohn, den sie verdient, einen, der begrenzt ist. Stelle dir einen Vater vor und einen Sohn, die einander lieben. Der Sohn bringt kleine Opfer, und der Vater blickt auf diese kleinen Opfer wegen des Bandes der Vaterschaft, der Sohnschaft und der Liebe, die das stärkste Band ist, wie auf etwas Großes. Er triumphiert, er fühlt sich geehrt, er gibt seinem Sohn alle Seine Reichtümer und widmet all seine Aufmerksamkeit und Fürsorge seinem Sohn. Stelle dir nun einen Diener vor, der den ganzen Tag

lang arbeitet. Er ist der Hitze und der Kälte ausgesetzt, steht dem Herrn zu Diensten, und wenn nötig, steht er seinetwegen auch nachts auf. Und was bekommt er? Den armseligen Lohn eines Tages, so dass er verhungern muss, wenn er nicht jeden Tag arbeitet. So groß ist der Unterschied, der zwischen einer Seele besteht, die die Einheit mit Mir besitzt und einer Seele, die sie nicht besitzt.“

Während Er dies sagte, fühlte ich, dass ich zusammen mit dem gepriesenen Jesus außerhalb von mir war, und ich sagte zu Ihm: „Meine süße Liebe, sag mir, wo ist diese Seele?“ Und Jesus erwiderte: „Im Fegefeuer. O wenn du gesehen hättest, in welchem Licht er schwimmt, du wärst überrascht!“ Und ich sagte: „Du sagst, er ist im Fegefeuer und dann sagst Du, er schwimmt in Licht?“ Und Jesus: „Ja, er findet sich schwimmend in Licht, denn er hat dieses Licht aufbewahrt. Und im Akt des Sterbens hat dieses Licht ihn erfüllt und es wird ihn niemals verlassen.“ Ich verstand, dass dieses Licht seine guten Werke waren, die er mit reiner Absicht getan hatte.

24. Oktober 1910

Die Beunruhigung und ihre Wirkungen. Alles kommt aus den Fingern Gottes.

Ich war wegen der Beraubung meines liebenswürdigen Jesus äußerst traurig, und als ich die hl. Kommunion empfangen hatte, klagte ich wegen Seiner Abwesenheit. Jesus sagte in meinem Inneren zu mir: „Meine Tochter, es geschehen traurige und sehr traurige Dinge, und sie werden geschehen.“ Ich erschrak. So war ich mehrere Tage ohne Jesus. Ich hörte Ihn nur oft wiederholen: „Meine Tochter, habe Geduld mit Mir, da Ich nicht komme. Später werde Ich dir den Grund dafür sagen.“

So war ich voll der Bitterkeit, doch friedvoll. Ganz plötzlich schlief ich ein und hatte einen Traum, der mich sehr traurig machte und

auch beunruhigte, umso mehr, da ich Jesus nicht sah. Ich hatte niemanden, an den ich mich wenden konnte, um von dieser Sphäre des Friedens umgeben zu sein, die nur Jesus besitzt. O wie bemitleidenswert ist eine beunruhigte Seele! Die Beunruhigung ist eine höllische Luft, die man atmet. Und diese Luft der Hölle wirft die himmlische Luft des Friedens hinaus und beherrscht sie so sehr, dass sie mit ihrem höllischen Hauch sogar die heiligsten, die reinsten Dinge wie die hässlichsten und gefährlichsten erscheinen lässt. Die Beunruhigung bringt alles in Unordnung und die Seele. Dieser Unordnung müde, wird mit dem Gestank der Hölle durchtränkt. Alles langweilt sie und sie fühlt Langeweile sogar für Gott selbst.

Ich habe diese Luft der Hölle gefühlt, nicht in mir, sondern um mich herum. Doch schadete sie mir so sehr, dass ich mich nicht mehr darum kümmerte, dass Jesus nicht kam. Mehr noch, mir schien, dass ich Ihn nicht einmal mehr wollte. Es ist wahr, dass das eine ernste Sache war, keine Kleinigkeit: Das versicherte mir, dass ich in keinem guten Zustand war, deshalb waren die Leiden und die Besuche nicht der Wille Gottes, und ich musste damit ein für alle Mal aufhören. Ich sage nicht alles darüber, denn ich denke nicht, dass es nötig ist. Ich schrieb das nur, um zu gehorchen.

In der darauffolgenden Nacht sah ich Wasser vom Himmel fließen, wie eine Flut. Es verursachte großen Schaden und begrub ganze Städte. Und der Eindruck dieses Traumes war derart, dass ich nichts sehen wollte. Inzwischen flog eine Taube um mich herum und sagte zu mir: „Die Bewegung der Blätter, der Pflanzen, das Murmeln der Wasser, das Licht, das die Erde überflutet, die Bewegung der gesamten Natur, alles, alles kommt von den Fingern Gottes. Stelle dir vor, wenn nur dein Zustand allein nicht aus den Fingern Gottes kommt.“ So sagte ich dem Beichtvater, als er kam, alles über meinen Zustand. Und er sagte mir, dass es der Teufel gewesen war, um mich zu beun-

ruhigen. Ich war ein wenig friedvoller, doch wie jemand, der eine schwere Krankheit erlitten hatte.

29. Oktober 1910

Die drei Waffen, um die Beunruhigung zu besiegen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, schien Jesus sich ein wenig sehen zu lassen, und ich sagte zu Ihm: „Leben meines Lebens, mein lieber Jesus. Während der letzten Tage war ich beunruhigt, und Du, der Du so eifersüchtig auf meinen Frieden gewesen bist, hattest nicht ein einziges Wort für mich in diesen letzten Tagen, um mir diesen Frieden zu geben, den Du so sehr wünschst.“ Und Er sagte: „Ach, Meine Tochter, Ich züchtigte und vernichtete Städte und begrub menschliche Leben, deshalb bin Ich nicht gekommen. An diesem Tag der Pause bin Ich sofort gekommen, um dich wieder zu sehen, denn danach werde Ich die Geißel wieder in Meine Hand nehmen. Du musst wissen, dass Ich eine Pflicht der Gerechtigkeit versäumt hätte, wenn Ich die Dinge, die mit reiner Absicht getan worden sind, nicht vergolten habe, die aufrichtigen Werke und alles, was aus Liebe zu Mir getan worden ist. Alle Meine übrigen Eigenschaften würden verdunkelt bleiben. Deshalb gibt es drei äußerst machtvolle Waffen, um diesen giftigen und höllischen Geifer der Beunruhigung zu vernichten. Wenn die Notwendigkeit zu züchtigen Mich zwingt, für einige Tage nicht zu kommen und diese höllische Luft dich erfüllen möchte, dann stelle ihr diese drei Waffen entgegen: Reinheit der Absicht, Werk des Opfers, aufrichtig und gut in sich selbst, und dich für Mich zu opfern, aus dem einzigen Zweck, Mich zu lieben. Und du wirst jede Beunruhigung besiegen und sie in die tiefste Hölle werfen. Und mit deiner Nichtbeachtung wirst du den Schlüssel umdrehen, damit sie nicht hervorkommt und nicht mehr belästigen kann.“

1. November 1910***Die Aufzehrung in der Einheit der Willen bildet die höchste Einheit.***

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, die höchste Einheit besteht dann, wenn die Seele eine solche Nähe der Einheit mit Meinem Willen erreicht, dass sie jeden Schatten ihres eigenen Willens aufzehrt. So ist es nicht mehr möglich, zu unterscheiden, welcher Mein Wille ist und welcher der ihre. Dann wird Mein Wille das Leben der Seele, auf eine Weise, dass sie mit allem zufrieden ist, was immer Ich auch über sie als auch über andere verfüge. Alles scheint ihr passend: Tod, Leben, Kreuz, Armut, usw. Sie blickt auf all das wie auf ihre eigenen Dinge, die ihr dazu dienen, ihr Leben zu erhalten. Sie kommt an einen Punkt, dass nicht einmal mehr Züchtigungen sie mehr erschrecken, sondern sie ist mit dem Göttlichen Willen in allem zufrieden. Wenn sie meint, dass Ich etwas will, dann scheint sie es auch zu wollen. Und wenn sie es will, dann tut der Herr es. Ich tue, was sie will, und sie tut, was Ich will. Das ist der letzte Hauch der Aufzehrung deines Willens in Meinem, was Ich oft von dir erbeten habe, und was der Gehorsam und die Nächstenliebe dir nicht gewährt haben. So habe Ich Mich oft dir ergeben und habe nicht gezüchtigt. Doch du hast dich Mir nicht ergeben, bis Ich gezwungen war, Mich vor dir zu verbergen, um frei zu sein, wenn die Gerechtigkeit Mich zwingt und die Menschen so weit gehen, Mich zu reizen und die Geißel in die Hand zu nehmen, um die Völker zu züchtigen. Wenn Ich dich bei Mir gehabt hätte, mit Meinem Willen im Akt der Züchtigung, dann hätte Ich die Gerechtigkeit nicht erfüllt und die Geißel vermindert. Denn es gibt keine größere Macht im Himmel und auf Erden als eine Seele, die ganz und vollständig in Meinem Willen aufgezehrt ist. Sie kommt so weit, Mich schwach zu machen und zu entwaffnen, wie es ihr gefällt. Das ist die höchste Einheit.

Dann gibt es nie niedrige Einheit, bei der die Seele ergeben ist, doch sie schaut nicht auf Meine Verfügungen als ihre eigenen Dinge, als ihr eigenes Leben, noch freut sie sich in Meinem Willen oder löst den ihrigen in meinem auf. Ich blicke auf diese Seele, doch sie kommt nicht so weit, Mich verliebt zu machen, noch komme Ich so weit, auf sie verrückt zu sein, wie es bei der höchsten Einheit der Fall ist.“

3. November 1910

Die Seele: Paradies Jesu auf Erden.

Diesen Morgen ließ sich der gepriesene Jesus in meinem Inneren sehen, wie Er sich unterhielt und von vielen Bitterkeiten der Geschöpfe Erleichterung verschaffte. Er sagte diese einfachen Worte: „Du bist Mein Paradies auf Erden, Mein Trost.“ Und Er verschwand.

Deo gratias.